

# ST. VITHER ZEITUNG

Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen „Sport und Spiel“, „Frau und Familie“ und „Der praktische Landwirt“

TELEFON

Nr. 28193

Druck und Verlag: M. Doepgen-Beretz, St. Vith, Hauptstraße 58 u. d. Malmedyer Straße 19 / Handelsregister Verviers 29259 Postscheck-Konto Nummer 589 95 / Einzelnummer 2 Francs



196

St. Vith, Dienstag, 3. Dezember 1963

9. Jahrgang

## 118 Tote bei Flugzeugkatastrophe

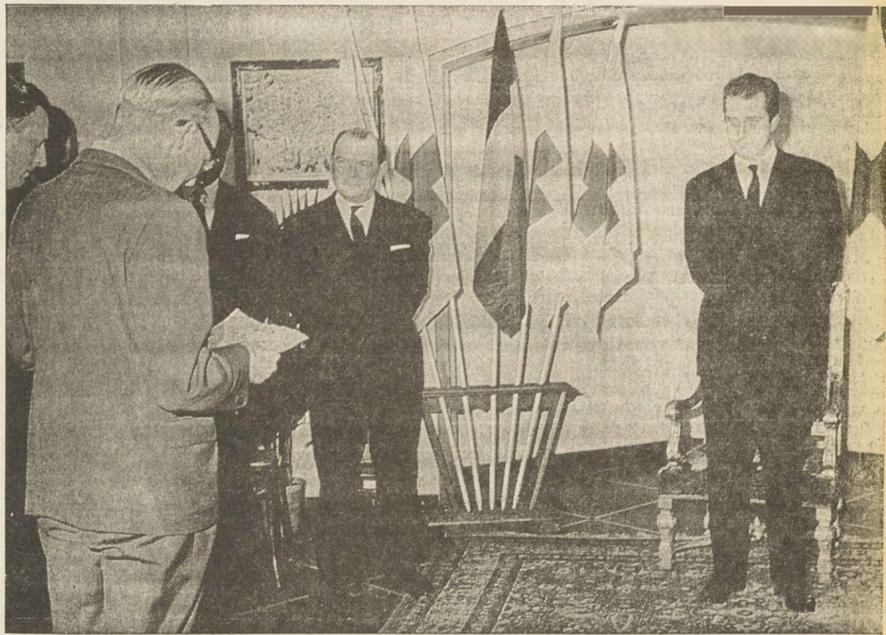
### DC-8 explodierte kurz nach dem Start

**MONTREAL.** Eine der größten Katastrophen in der Geschichte der kanadischen Luftfahrt hat in der Nacht zum Samstag 118 Menschenleben gefordert. Eine Maschine der „Trans Canada Airlines“ vom Typ DC-8 stürzte mit 111 Passagieren und sieben Besatzungsmitgliedern auf ein Feld und brannte völlig aus. Die Maschine war auf dem Flug von Montreal nach Vancouver, als sich das Unglück ereignete.

Den Rettungsmannschaften bot sich ein Bild des Grauens. In weitem Umkreis lagen Wrackteile verstreut. Noch zwei Stunden nachdem Absturz der Maschine brannten die Trümmer. Polizei- und Armeeeinheiten legten am Samstagmorgen einen dichten Sperrgürtel um die Absturzstelle. Auf dem Weg zur Unglücksstelle hatte die Polizei Schwierigkeiten, die Straße von herbeiströmenden Schaulustigen freizuhalten. Die Neugierigen mußten davon abgehalten werden, die herumliegenden Wrackteile als „Souvenirs“ mitzunehmen. Polizei beobachtete verschiedene Personen, die sich dennoch mit Wrackteilen und Kleidungsstücken, die auf den Bäumen hingen, davonmachten.

In einer ersten Stellungnahme zur Katastrophe erklärte die kanadische Luftfahrtgesellschaft „Trans Canada Airlines“, daß das Unglück nicht durch Sabotage verursacht worden sei. Die Maschine startete normal, verlor dann jedoch den Kontakt mit dem Bodenschirm und verschwand vom Radarschirm. Fünf oder sechs Minuten später stürzte sie ab. Die Bewohner der Umgebung wollen eine Explosion „wie von einer Atombombe“ gehört haben. Ein Mann erklärte, daß die Maschine vor der Explosion im Tiefflug einige Bäume abrasiert habe.

In Ottawa hat inzwischen der kanadische Ministerpräsident Lester Pearson seine tiefe Bestürzung und Trauer über die Tragödie zum Ausdruck gebracht. Er sprach den Familien der Verunglückten sein Beileid aus. Die meisten der 118 ums Leben gekommenen Insassen stammten aus Toronto. Man nimmt an, daß sich an Bord der Maschine auch Studenten befunden haben, die ihr Wochenende in Toronto verbringen wollten. Die Polizei fand an der Absturzstelle zerfetzte wissenschaftliche Lehrbücher.



Prinz Albert und die Blutspender

Anlässlich des 10. Jahrestages der Gründung der Nationalen freiwilligen Blutspendervereingung des Roten Kreuzes, überreichte Prinz Albert mehreren Mitgliedern Auszeichnungen. Auf unserem Bild hält der Präsident, Graux, eine Ansprache

## Krisenstimmung in Kongo

### Gewerkschaften fordern Ende der Korruption Parlamentswahlen im Frühjahr

Eine neue und gefährliche Krise broht den Kongo. Es geht um den Landstreich, seine Bevölkerung leidet unter Arbeitslosigkeit, Gesetzlosigkeit, Hunger und Furcht. In den letzten vier Wochen ist die chronische Malaise dieser ehemaligen belgischen Kolonie

wieder in ein akutes Stadium getreten. Die Lehrer streiken bereits seit Beginn des Sommers, und die Beamten haben gedroht, ihrem Beispiels zu folgen. Eine unauffällige Inflation hat die Wirtschaft überrundet, und das Parlament ist aufgelöst worden, ohne sich auf eine neue Verfassung geeinigt zu haben.

Die Probleme, vor denen der Kongo steht, sind ebenso umfangreich wie kompliziert. Durch die wenn auch zögernde Einwilligung der Vereinten Nationen, ihre Truppen für weitere sechs Monate – bis Juni nächsten Jahres – im Kongo zu belassen, wurde der Regierung jetzt eine etwas längere Galgenfrist eingeräumt, um das Staatsschiff wieder flottzumachen. Aber bei dieser wahrhaft herkulischen Aufgabe leistet ihr die eigene Bevölkerung wenig Hilfe. Das Parlament hatte es mit den Verhandlungen über eine neue Verfassung keineswegs eilig und zeigte so wenig Verantwortungsgefühl, daß Präsident Kasawubu schließlich Mitglieder beider Häuser für einen konstituierenden Ausschuss benennen mußte, der außerhalb von Leopoldville tagen soll.

Man ist heute allgemein der Ansicht, daß das vor der Unabhängigkeit des Kongo in aller Eile entworfene und so wieso nur als Provisorium gedachte „Grundgesetz“ zu viel Gewicht auf eine Zentralregierung legte. Aber durch eine Aufspaltung der sechs bestehenden Verwaltungsbezirke in dreiundzwanzig neue Provinzen würde wahrscheinlich die Zentralregierung in jedem Falle unwirksam, wenn nicht sogar völlig unmöglich. Nach der zur Zeit geltenden Verfassung müssen im Frühjahr Wahlen für den Senat und die Nationalversammlung stattfinden. Gegenwärtig bereiten sich etwa zwei Dutzend politische Parteien auf den Wahlkampf vor.

Während die Regierung Adoula versucht, das Land vor dem Zusammenbruch zu retten, werfen die Oppositionsparteien der Regierung Unfähigkeit und Korruption vor. Und schließlich scheinen sich sogar die Gewerkschaften, die früher die Hauptstützen der Regierung waren, gegen den Ministerpräsidenten zu wenden, den sie selber mit in den Sattel gehoben haben.

## Untersuchung über die frühere Tätigkeit Silberbauers

**WIEN.** Hat der Wiener Polizeispektor Karl Silberbauer, der in Holland Anne Frank verhaftete, die Verhaftung von Juden auf eigene Faust vorgenommen oder hat er nur Befehle ausgeführt? Mit dieser wesentlichen Frage haben sich die Beamten des österreichischen Innenministeriums, die den Fall Silberbauer untersuchen, zu beschäftigen.

Um die Sache zu klären, wandten sich

die österreichischen Beamten an ihre deutschen und holländischen Kollegen, in der Absicht, die früheren Vorgesetzten Silberbauers vernommen zu lassen. So den früheren SS-Offizier Willi Lagas, Leiter der Dienststelle „IV B/4“ (Sektion Eichmann), Silberbauers Vorgesetzter in Holland, der gegenwärtig im holländischen Gefängnis in Breda interniert ist. In der BRD soll ein früherer SS-Offizier und einstiger Vorge-

setzter Silberbauers vernommen werden.

Die Wiener Polizei will in der Vergangenheit des Polizeispektors nachforschen, der Anfang Oktober dieses Jahres seines Amtes entbunden wurde. Das Innenministerium hat eine disziplinarische Untersuchung des Falls Silberbauer angeordnet. Es soll in Erfahrung gebracht werden, welches die Tätigkeit war, die Silberbauer zu verheimlichen hatte, als er nach dem Kriege seine Wiedereinstellung bei der Wiener Polizei beantragte.

Die Disziplinarkommission wird am 17. Dezember dieses Jahres in Wien zusammentreten.

## Betriebsfest bei Staco-Manderfeld viel Stimmung

**Manderfeld.** Wenn man die Ausdehnung eines Betriebes an der Zahl der an der Betriebsfeier teilnehmenden Belegschaftsmitglieder mißt (und warum sollte man es nicht?), dann muß festgestellt werden, daß sich der Betrieb seit dem vergangenen Jahre erheblich vergrößert hat. Dieses zweite Betriebsfest verlief in allen seinen Teilen sehr harmonisch. In einem Werk, wo man so einmütig und herzlich zusammen feiern kann, muß auch ein gesundes und gutes Betriebsklima herrschen, zumal das Verhältnis zwischen der Fabrikleitung, sowohl der Leitung in Neuss als auch in Manderfeld, und der Belegschaft sehr gut ist.

Es ist viel polemisiert worden, und auch heute noch sehen verschiedene nicht ein, welchen großen Nutzen für Manderfeld ein solches Unternehmen bedeutet. Inzwischen aber blickt man mit einigem Neid auf Manderfeld wegen dieser Entwicklung.

St. Eligius war der Schutzpatron der Schmiede. Er ist es auch heute noch, aber leider sind die Schmiede fast ausgestorben. Der Heilige wird aber auch von der Eisenindustrie als Patron angerufen.

Die Feiern begannen morgens um

11 Uhr mit einer gemeinschaftlichen Messe in der dem hl. Eligius geweihten Kirche in Krewinkel. Hochw. Pfarrer Joppen zelebrierte das Amt und hielt eine viel beachtete Ansprache. Mit einem Frühschoppen wurde dieser morgendliche Teil der Feiern abgeschlossen. Nachmittags um 5 Uhr versammelten sich die Betriebsangehörigen, viele davon mit ihren Frauen oder Männern, im Hotel Henkes zum Abendessen. Nach dem so eine gutschmeckende und sehr feste Unterlage geschaffen worden war, ging man in den Saal zum Tanz.

Vorher aber hatte Betriebsleiter J. Collas eine kurze Begrüßungsansprache gehalten. Sein besonderer Gruss galt hochw. Pfarrer i. R. Reisdorff, Herrn und Frau Dr. Stapelmann und den anderen Gästen vom Neusser Werk. Der Redner zeichnete die seit dem vorigen Betriebsfest im Werk erzielten Fortschritte. Der Betrieb nehme einen Umfang ein, den man selbst vorher nicht erwartet habe. Herr Collas ehrte gebührend die Verdienste Dr. Stapelmanns und der anderen Herren aus Neuss. Er hoffte weiter auf gute Mitarbeit und gegenseitige Hilfe beider Werke, damit beide sich festigen und groß werden.

Im Saale hatte inzwischen die „Star Band“ aus Eupen ihre Batterien aufgebaut. Diese ausgezeichnete Kapelle sorgte schnell für Stimmung.

Tanz, Reden und lustige Vorträge wechselten einander ab. Einer der Höhepunkte war die Uebergabe eines aus einer riesigen Randfichte gehauenen Brunnens an Dr. Stapelmann, der in seiner Dankesrede witzig die Vorteile aufzählte, die er sich von diesem Geschenk erhofft. Herr Collas hatte in einem Gedicht die Geschichte dieses Baumes geschildert. Dr. Stapelmann würdigte aber auch die Verdienste der Leitung der Werke in Manderfeld, an der Spitze Direktor Collas. Er sagte, die hohen Leistungen der Geschäftsleitung wären aber nicht möglich gewesen ohne die Mitarbeit aller Belegschaftsmitglieder. Das menschliche Verhältnis im Betriebe werde noch enger gestaltet werden, so z. B. solle auch im Sommer ein Fest gefeiert werden.

Die ebenfalls an diesem Abend vorgenommene Ziehung einer Tombola zugunsten des Krankenhauses Manderfeld hatte einen schönen Erfolg zu verzeichnen.

ée

4 - Tel. 283

wech, 8,15 Uhr  
deutsche Solofoto  
Sehens  
sind entworfen  
ed Tod

tu

der Spannung,  
de Carlo v.v.a.  
nd. nicht zugel.

18 Uhr

er Terent v.v.a.  
z und Humor

zumal

üblichen Sorte,  
ges Lustspiel,  
hier angehalten,  
was gezogen.

liche zugelassen

behandelt ist

A  
genießen, Kopf  
Schlaflosigkeit  
lungen, Mond  
zieren, Güte An  
s, Demutigkeit  
le Trunkaufst

istigkeit usw.  
en wde —  
ZEN

ener Str.  
377  
ich:  
Lachschokolade  
von 9 - 17 Uhr

stitut für  
chaft

BRUSSEL  
54, rue Joseph II,  
Telefon 18.60.00

Unter  
der Garantie  
des Staates

DER  
n Klasse  
istige und  
idite

egenheit  
1, 5 & 10 J.  
Anlage  
wirtschafts-  
fonds

Nahrung bei  
A  
Tel. 080-773-74

MENSCHEN UNSERER ZEIT

Außenminister Andrej Gromiko

Einer der geschicktesten Diplomaten Chruschtschows

Westliche Diplomaten nennen ihn oft den „Briefträger des Kreml“, u. v. a. viel mehr scheint er auch bei flüchtiger Betrachtung nicht zu sein. Doch ob dieses Bild wirklich stimmt, mag man bezweifeln, denn der sowjetische Außenminister Andrej Gromiko ist auch ein geschickter Diplomat. Das größte Plus für seine erstaunliche Karriere ist dennoch unbestritten die unbedingte Gefolgschaftstreue zu Chruschtschow. In Washington gilt Gromiko als der beste sowjetische Kenner Amerikas.

Kein Außenminister läßt sich gerne von einem fremden Staatsoberhaupt sagen, daß er lüge. Genau das passierte während der Kuba-Krise in Washington. Kennedy hatte während des Höhepunktes der Kubakrise Gromiko nach den sowjetischen Raketen auf der Zuckerinsel gefragt. Die gab es nicht, antwortete der Abgesandte des Kreml.

Kurze Zeit später erklärte der amerikanische Präsident vor aller Welt, Gromiko habe ihn wissentlich belogen. Tatsächlich ist es völlig unvorstellbar, daß der Außenminister nicht über die Raketen informiert war.

Im vergangenen Oktober saß Gromiko zum ersten Mal seit jenem für ihn so blamablen Tag wieder mit dem amerikanischen Präsidenten zusammen. Man unterhielt sich höflich über den sowjetischen Wunsch, in den USA Weizen einzukaufen. Die Atmosphäre war wie es in der Diplomatensprache heißt, freundlich und gelöst, als in Washington Meldungen darüber eintrafen, daß die Sowjets amerikanische Truppenkonvois auf der Autobahn bei Berlin aufgehalten hätten. Kennedy verlangte Aufklärung. Auch diesmal sagte Gromiko, plötzlich ganz blaß geworden, er wisse davon nichts, und diesmal schien es möglicherweise sogar zu stimmen, denn die Entscheidung zu diesem Schritt schien ganz plötzlich gefallen zu sein und der Außenminister hatte keinen Kontakt zu seiner Befehlszentrale. Die Frage, was da gespielt wurde, ist bis heute nicht geklärt. Sie hat jedenfalls den Ruf der Undurchsichtigkeit gefördert, den Gromiko genießt.

Der Einzelgänger

Andrej Andrejewitsch Gromiko ist 54 Jahre alt. Geboren wurde er in dem Dorf Gromyki. Er stand von seinen Schultagen an unter dem Einfluß der Partei. Sie war es auch, die ihn an das Volkswirtschafts-Institut in Moskau abkommandierte, wo er sein Studium beendete, um dann als Dozent an der Akademie der Wissenschaften zu lehren. Befördert wurde der junge Mann vor

allem von Schdanow, der eine zeitlang als potentieller Nachfolger Stalins galt. Im Jahre 1938 - Gromiko war damals erst 29 Jahre alt - begann seine Blitzkarriere. Er wurde als Botschaftsrat nach Washington berufen. Vier Jahre später vertrat er als Botschafter den Kreml in der amerikanischen Hauptstadt.

Von Washington aus ging Gromiko nach New York. Er übernahm den Botschafterposten bei den Vereinten Nationen. Selbst dort, wo die Politik sehr mit gesellschaftlichen Verpflichtungen gekoppelt ist, taute er nicht auf, blieb der klassische Einzelgänger. In den drei Jahren im Sicherheitsrat der UN brachte er es auf 26 „Njets.“

Sein Arbeitsvermögen grenzt an das einer Maschine. Während seiner Zeit bei den UN fand er neben den täglichen Routinetätigkeiten noch die Zeit,

jeden Tag einen 120 Seiten starken Bericht für Moskau abzufassen. Daneben reiste er an den sitzungsfreien Tagen im Lande herum, um es kennenzulernen.

Wie wertvoll seine Arbeit für den jeweiligen Boß im Kreml war, geht schon daraus hervor, daß er Schdanow, Stalin, Molotow und Bulganin überlebte hat, daß offensichtlich Chruschtschow auch nicht auf ihn verzichten kann. Mit der Nüchternheit eines Elektronengehirns hat Gromiko allerdings auch immer die Machtkonstellationen in Moskau verarbeitet, und rechtzeitig die Konsequenzen gezogen, Positionen gewechselt.

Paradoxe Hobbies

Diese Fähigkeit ist ein Beweis für den Irrtum derer, die in Gromiko nur einen sturen Befehlspfeifer sehen. Unter Chruschtschow erklomm dieser zwiegesichtige Mann die höchsten Sprossen auf der Leiter zum Erfolg. Er wurde nach Moskau zurückberufen, erhielt das Amt eines Stellvertretenden Außenministers und wurde schließlich 1957 Außenminister.

Er ist ein durchaus nüchterner Diplomat geblieben.

Über sein Privatleben ist nur wenig bekannt. Er hat einen Sohn und eine Tochter, liest viel und spielt gerne Schach, was allerdings bei einem Russen nichts Außergewöhnliches ist. Erstaunlicherweise sind schon seine Kenntnisse der Werke von Victor Hugo, Balzac und Goethe sowie der Dramen Shakespeares. Ein Hobby, das er zugeht, ist das Briefmarkensammeln. Ein zweites über das er nicht spricht, ist sein Interesse an hellseherischen Phänomenen. Es besteht ein berechtigter Grund zur Annahme, daß dieses Interesse nicht nur rein theoretisch ist. Das allerdings paßt wiederum kaum zu dem eiskalten Eindruck, den er erweckt.

Ob Gromiko der Vater des Gedankens der Koexistenz ist, oder ob es Chruschtschow war, wenn nicht gar Bulganin, darüber wird man noch fauge streiten. Wahrscheinlich war es Gromiko. In diesem Fall kann man damit rechnen, daß er als Kenner Amerikas in dieser Formel die beste Waffe für die sowjetische Politik sah.

Was immer man in diesem Mann sehen mag, unterschätzen sollte man ihn nicht. Er hat einen eiskalten exakten Verstand, kennt die Schwächen seiner Gegner und selbst die der Herren, denen er dient.

DIE WELT UND WIR

Traumreise nach der goldenen Stadt

Dichter und Künstler sangen ihr Lob

Es ist kein Wunder, wenn Dichter die einmalige Schönheit Prags immer wieder in klingenden Versen besingen, wenn der Pinsel des Malers die Eigenart der unzähligen winkligen Gassen, die himmelragende Pracht der Kirchen und die Romantik träumender Paläste in glühenden Farben einzufangen sucht, und wenn Steinbilder sich an dieser einzigartigen europäischen Stadt berauschen. Denn hier verbindet sich die Melodie des preisenden Liedes mit der Pracht satter Gemälde und der unter dem Meißel der Meister entstandenen steinerne Ewigkeit zu glückhaftem, die Zeit überdauerndem Zusammenklang.

Der Hauch deutscher Kultur wird immer wieder von allen denen empfunden werden, die einmal von den Höhen Prags auf das bezaubernd schöne Landschaftsbild herabgeschaut, mit offenen Augen und wachen Sinnen die Straßenzüge der alten Stadt durchstreift, ihre Brücken überschritten und die vielen Paläste u. Kirchen besucht haben. Denn wohin immer der Wanderer seinen Fuß setzt, offenbart ihm die Stadt am Strom ihr deutsches Antlitz, das auch nicht in jenem Zeitalter völlig maskiert werden konnte, in dem neben fast einer Million tschechischer Einwohner nur etwa fünfzigtausend Deutsche hier daheim gewesen sind.

Im Steingefüge der Bauten in den schönsten und sehenswertesten Teilen

der Stadt hat deutsches Kunstschaffen sich eine stattliche Anzahl überwältigender unvergänglicher Denkmäler gesetzt. Wer jemals in diesem Rahmen den Werken Peter Palers, der Brüder Dienzenhofer, Fischer und Erlachs, Brokoffs, Brauns und anderen Großen gegenübergestellt ist, der nahm hier stärker als anderswo die eindrucksvolle und durch nichts zu ersütternde, stumme Sprache der Steine über Zeit und Raum hinaus wahr.

Zu welcher Zeit man auch die Straßen Prags durchstreift - der Zauber dieser Stadt wird einem (auch heute noch) immer wieder erfassen und erfüllen. Hier tragen wie in anderen Städten Böhmens und Mährens die Fassaden und Giebel der Häuser unverkennbar fränkischen und thüringischen Charakter, wie insbesondere in dem in Europa einmaligen Alchimistengäßchen nahe der einstigen Kaiserburg, in dem die Dachkanten so niedrig über dem Gohsteig schweben, daß man sie mit der Hand greifen kann. Nicht weniger eindrucksvoll ist das in den breiten Straßen der Stadt brandende Leben, das Prag den unverkennbaren Stempel einer Weltstadt aufgedrückt hat. Vielfach üben die abseits gelegenen Stadtteile auch heute noch ihre besondere Anziehungskraft auf den Fremden aus. Allerdings hat das alte vertraute Prag im Zuge der Entwicklung vieles, sehr vieles von

seiner einstigen Note einbüßen müssen.

Aber wer vermöchte sich etwa dem Zauber des Alchimisten-, des Goldmachergäßchens im Burgbezirk zu entziehen! Die schmalen, nur wenige Meter hohen Häuschen, die sich wie Vogelnester an die hohen Mauern schmiegen, lassen den Besucher ausnahmslos entzückt verweilen und in besinnliche Betrachtung versinken. Kaiser Rudolf II., ein gekrönter Träumer, hat diese Häuschen für einige seiner Untertanen errichten lassen, die sich, wie er meinte, auf die Kunst des Goldmachens verstanden.

In winzigen Stuben brodelte und gorte es einst in den Retorten, leckten die roten Feuerzungen der Essen in die dämmernden Winkel, zischte glühendes Metall in der Berührung mit dem Wasser.

ser, gleißten schließlich die gelblichen Klumpen, mit denen Weltmacht und Weltraum erobert werden sollten. Das Gold war unecht, der Wahn verflöge - ewig kann nur ein anderes sein, das alles Gold aufzuwiegen vermag: die schaffende Arbeit!

Nicht selten geschieht es, daß man in Prag auf den Zusammenklang südlichen Temperamentes und deutscher Schaffenskraft stößt: dort wo sich zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert italienische und deutsche Baukultur, südlicher und nördlicher Geist, vereinbarten. Der Wallenstein-Palast, 1623 bis 1624 von dem Italiener Spezza geschaffen, kündet von den Werken italienischer Baukünstler in Prag, zu denen auch die beiden Loraghos gehören. denen die Moldaustadt eine Reihe schöner Baudenkmäler - Klementinen, Kreuzherrenkirche und so weiter - verdankt. Und von fast sinnbildlicher Bedeutung für die südlich-nördliche Harmonie, der wir im Antlitz Prags häufig begegnen - ist es daß Albrecht Dürers Rosenkranzfest-Gemälde, in Venedig entstanden, zu den Kleinoden der vielen Kunstschätze Prags zählt.

So trägt das historische und architektonische Bild Prags so viele untrüglige Zeichen einer deutschen Vergangenheit, daß keine Geschichtsklitterung hier an etwas zu ändern vermocht hätte. Schon im Jahre 1255 wurde der Prager Altstadt das deutsche Stadtrecht gewährt. Kaiser Karl IV. berief deutsche Baukünstler nach hier, wo sie die Burg auf dem Hradschin, die Karlsbrücke und den Veitsdom errichteten - unvergängliche Zeugen einer großen Vergangenheit, deren Atem der Betrachter auch heute noch, über einschneidende geschichtliche Veränderungen hinweg, verspürt ...

Am schönsten war Prag, wenn der Frühling kam. Wie Blitze reflektierten die sanften Wogen der Moldau - die den blauen Himmel widerspiegelte, und über der sich silberne Möwen schwangen - das Leuchten. Golden lag das Licht über den Brücken, Kai und Türmen, ließ die patinierten Kuppeln aufstrahlen und legte sich als glühende Krone auf des St. Veits ehrwürdiges Haupt. Es tauchte die stolze Fassade des Hradschin in seinen Schein und kletterte in bezauberndem Nuancenspiel am gotischen Wunderwerk des Domes empor.

Kurz und interessant ...

Eine Haussungung beim Graciano del Campo in Quilmes (Argentinien) förderte vier Kaffeestaustische und elf Korbstühle zutage. Sie hatten die Straßengarnitur des Cafes Rolon gebildet und waren nach und nach abends von ihm mitgenommen worden.

Fernmündlich teilte der Chauffeur dem Bürgermeister von Sao Jose mit, daß der Wagen mit einer Pann 125 Kilometer vor der Stadt festliege und erst

am nächsten Tag eintreffen könnte. Als der Bürgermeister abends an einer Bar vorbeikam, sah er sein Auto im Hof stehen. Der Fahrer hatte sich nur ausgeschlafen wollen.

In Paris haben junge Schauspieler erichtet. Auf Anruf kommt ein Rezitator telefonischen Vortragsdienst eingetragenes Haus und trägt lustige, klassische oder lyrische Verse vor. Kostenpunkt pro Stunde 40 Francs.

Des Lebens

HELLE STUNDEN

Cop. by A. Bechtold. Faßberg - durch Verlag v. Graberg & Gög, Wiesbaden

Roman von HANS ERNST

14. Fortsetzung

Erschrocken stand die Sonnlechnerin auf. Ueber ihr Gesicht huschte ein Schatten. Zum erstenmal spürte sie deutlich und unerbitlich die Sprache des waltenden Schicksals, spürte sie, daß dieses junge Menschenkind einen anderen Weg zu gehen beabsichtigte als den, den man ihr vorzeichnete. Und Frau Therese erkannte mit leisem Schaudern, daß man einem Menschen viel anerziehen, daß man ihm Gutes lehren und das Böse abschreckend machen konnte, aber man konnte seine Charakteranlage nicht formen und zurechtbiegen, man konnte ihm nicht die innere Art und Veranlagung nehmen. Müde und zerschlagen wandte sich Frau Therese ab.

„Mir will scheinen, der Ambros hat schon angefangen, dich gegen die Eltern aufzuzehnen.“

„Du bist maßlos ungerecht, Mutter. Kein Wort davon hat er gesagt. Wir haben gar nicht einmal von Liebe geredet.“

Wie ein Aufatmen ging es durch die Frau.

„Na also, was phantasierst du denn dann zusammen die ganze Zeit!“

„Weil ich es fühle, Mutter, daß wir uns gern haben werden.“

„Schlaf lieber einmal darüber. Morgen denkst du vielleicht anders.“

Brigitta sah die Zwecklosigkeit ein,

dieses Thema noch ins Endlose auszu dehnen.

„Hast recht, Mutter. Ich will einmal darüber schlafen, vielleicht ist morgen alles wieder vorbei.“ Damit ließ sie sich in die Kissen zurückfallen und zog die Decke bis ans Kinn.

Wie von einem Mißtrauen befallen, schaute die Sonnlechnerin eine Weile in Brigittas Gesicht. Doch diese schloß die Augen und öffnete sie erst wieder, als sie den Lichtschalter knacksen hörte und die Türe leise ins Schloß fiel.

Nun umwob das Dunkel sie tröstend und mild. Die Gedanken stiegen wieder auf, bedrängten und umschmeichelten sie, erfüllten sie sehnsüchtig und dann wieder mit wachsender Sorge.

Irgendwie hatte sich ihr Leben mit einem Male geändert. Es war etwas Neues da, und wenn sie sich der rufenden Stimme ihres Innern hingab, so war es, als fülle sich die ganze Kammer mit einem strahlenden Glanz, den dann aber die Worte der Mutter zu verwischen suchten. Da kroch eine beklemmende Angst über ihr junges Herz. Sie sah den Ambros weit in der Ferne hinschreiten. Sein helles Haar wehte im Wind. Und er griff lachend bald nach dieser, bald nach jener, wie es sich gerade so gab. Und die Mädchen hatten alle einen wartenden Mund und fielen dem Ambros lachend zu.

„Nein, nein“, schrie Brigitta in die

Dunkelheit der Kammer hinein. „Nein, nein!“

Sie stützte die Ellbogen auf und schaute zum Fenster hinaus. Sterne, sonst konnte ihr Auge nichts schauen. Nur weit hinter den Hügeln konnte sie die Bachschmiede ahnen. Dort schlief jetzt Ambros tief und schwer. Ob wohl auch er dort von jener traumhaften Stunde etwas in seinen Schlaf mit einbezogen hatte?

Ueber den Anger herauf knarrten die Schritte des heimkommenden Sonnlechners im festgefrorenen Schnee. Brigitta hörte, wie er die Schuhe an den Türstocher stieß, um sie vom Schnee zu säubern. Dann trat er ins Haus. Aber Brigitta hörte nur mehr fünf Schläge, dann übermannte sie der Schlaf.

Es braucht oft gar viel, die Autorität eines Menschen zu untergraben. Befindet sich ein Mensch in exponierter Stellung, dann ist dies noch um ein vieles leichter, und es kann ihm schon das kleinste Vorkommnis zum Verhängnis werden. Eine bestimmte Sorte von Menschen laurt ja nur darauf, und es ist ganz gleich, ob da nun aus der Vergangenheit irgendein dunkler Flecken, oder eine gegenwärtige Blöße sichtbar wird. Sensationslüstern stürzt man sich darauf, und das Gewürm der Verleumdung kriecht mit rasender Schnelligkeit dahin.

Vor den Schmiedemeister und Ortsvorsteher Robert Blank trat eines Tages etwas sehr Lebendiges aus längstvergessenen Tagen hin. Mitten an einem hellen Frühlingstag stand das Zirkusmädchen Elvira unter dem Tor der Bachschmiede. Und obwohl Robert so gleich auf den Schatten, den ihre Gestalt auf die großen Bohlen der Werkstatt warf, aufmerksam wurde, dachte er gar nicht daran, den klingenden Rhythmus des Dreischlags, den er mit

dem Gesellen führte, zu unterbrechen. Erst als das Eisen breit genug geschlagen, tauchte er es in das zischende Wasser und legte die Zange fort. Dann wandte er sich um.

Kein Erschrecken, nicht die leiseste Ueberraschung bei Robert. Nur die Erinnerung zauberte ein fernes Lächeln um seinen Mund. Weiß Gott, diese Elvira konnte nicht alt werden. Sie stand unter dem Tor wie in den wildesten Tagen ihrer Jugend, und die Gesellen stießen sich schmunzelnd an. Sie sahen das kurze Rücklein mit der Silberborte um die schlanken Beine wippen, und ihr pechschwarzes Haar kräuselte sich in herrlichen Locken um den braunen Hals.

„Macht weiter“, herrschte Robert die Gaffer an und wandte sich dann Elvira zu, deutete nur mit einer Kopfbewegung an, daß sie ihm folgen solle. Die Hände hinter dem Rücken verschränkt, ging er längs der Hauswand entlang bis zur Südseite. Mild und warm leuchtete die Frühlingssonne herunter, um den Holderstrauch schwirrten Bienen.

„Und - was wünschst du, Elvira?“ fragte Robert endlich. Es klang weder böse noch zutraulich. Seine Stimme war ruhig und fest und deutete in keiner Weise an, daß das Vergangene ihn lebendig berühre. Elvira fühlte dies sofort. Ihre Mundwinkel kräuselten sich ein wenig.

„Du bist gar nicht überrascht?“ fragte sie singenden Tones.

„Ich habe gewußt, daß du eines Tages hier auftauchen wirst.“

„Du hast auf den Tag gewartet?“

„Nein, du täuschst dich, Elvira.“

„Wirklich?“ Ihre Augen hatten plötzlich jenen feuchtschimmernden Glanz.

„Wirklich getäuscht, Robert?“

„Ja! Und - was wünschst du?“

„Oh? Solchen Ton schlägt man an?“ Elvira warf den Kopf zurück. Sie ließ sich keineswegs verwirren. „Tja - ich

habe gehört, daß du hier Bürgermeister sein sollst.“

„Es wird schon seine Richtigkeit haben.“

„Mach keine Umstände. Sag was du willst!“

„Aber Robert. Was hast du denn für einen Ton für mich?“

„Meine Zeit ist bemessen, entschuldige also.“

„Na schön! Der Direktor war bereits in der Gemeindekanzlei und wollte ein paar Vorstellungen anmelden. Der Schreiber dort behauptete aber, daß Birkenzell ein aufstrebender Kurort sei und - Zirkusleute nicht willkommen wären. Ich nehme an, daß dieser Trottel keine Ahnung hat, was Kunst ist, sonst würde er nicht so albern daherreden.“ Robert mußte unwillkürlich lachen.

„Der Mann hat nur das gesagt, was laut Gemeindebeschluß bisher Gültigkeit hatte.“

„Soll das also heißen, daß -“

„Jawohl, von Rechts wegen wäre es eigentlich nicht zulässig. Aber in diesem Fall will ich einmal - wenn auch nicht gerne - eine Ausnahme machen.“

„Danke, danke, Robert. Ich habe ja gewußt, daß ich mich nicht täusche in dir. Ach, Robert, wie oft habe ich dich herbeigesehnt. Hast du denn das nicht gefühlt?“

„Nein, ich habe es nicht mehr gefühlt, weil ich eingesehen habe, daß es keinen Sinn hat. Ich habe mein Leben nun anders aufgebaut und bin restlos glücklich dabei. Das was einmal zwischen uns beiden war, ist ausgelöscht.“

„So einfach war das?“

„Eigentlich, ja. Es sollte mich wundern Elvira, wenn du nicht schon wüßtest, daß ich Frau und Kinder habe.“

Sie hob mit schnellem Ruck den Kopf. „Nein, das habe ich nicht gewußt.“ Einen Augenblick flog es wie Traurigkeit über ihr hübsches schmales Gesicht. Aber dann streckte sie ihm ihre



Über Mission

VITH. Die Missionsarbeit in den Dekanatsgemeinden begonnen. Die bedingten, Missionsandachten an anderen Veranstaltungen ganz außergewöhnlich überzahl auf. Die Kirchen bei anderen Veranstaltungen (siehe) waren oft bis zum Platz besetzt.

Wenn man an früherer Zeit zurückdenkt, dann ist es die Kirche auch nicht modernisiert hat. Es bedingten mehr gehalten, stark die Qualen der Leiden der Verdammten und in denen man kehren wollte, indem tatsächlich die „Hölle“.

Die Steyler Patres wenden Methode an: die der Apostolischen Kennenlernmethode erzeugung durch nicht geschichtliche Veränderungen hinweg, verspürt ... Was dieses so bescheiden leisten ist das. Sie lassen die Methode als ein romantisch erscheinen, sondern ungeheure Menge an Arbeit auf, aber auch die ihnen zur Verfügung genügenden Mittel.

Aus ihrer riesigen Erblitten sie uns Sachen in

Provinz Lütt Gemeindeverwaltung ÖFFENTLICH AUSSCHREIBUNG

Am Freitag, dem 13. im 10.30 Uhr, im Gem. Crombach zu Rodt, wird Meister- und Schöffenbeisein des Herrn Weis zur Eröffnung der Submissionsverfahren für die nachfolgenden Wasserleitungsnetz des Los II, 4ter Teil, N. CROMACH und N. Schätzung : 8.100

frist für die Ausführung. Vorgeschiedene 2. Kategorie C2, Klasse 4. Die Submissionsangebote des Einschreibebriefes beistens zwei Tage vor Terminöffnungstermin einreichen und sind zu rufen. Bürgermeister C. Crombach zu Rodt, Sie am Tage der Zuschlags öffentlicher Sitzung abgeben.

Die Submissionsunterlagen eingesehen werden: im Gemeinsekretariat Crombach zu Rodt, an je außer Samstags, sowie auch im Bureau des Adjudants, 49, rue de l'Elle-Brüssel.

Für weitere Auskünfte wenden an Herr Vegekommisar in Europastraße Nr. 37. Die Submissions sind erhältlich, Zahlung eines Betrages beim:

Bureau des Adjudants, 49, rue de l'Elle-Bruxelles, oder bei der Gemeindeverwaltung, Crombach, Postschekkonto. Namens des Koll. Der Gemeinsekretar Doome Der Bürgermeisters Backes

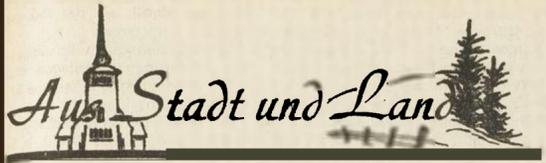
id die gelblichen Weltmacht und rden sollten. Der Wahn vermag anderes sein, das gen vermag: die

ht es, daß man in unenklang südlän- es und deutscher dort wo sich zwi- 8. Jahrhundert ita- ie Baukultur, süd- eist, vereinbarten. st, 1623 bis 1624 Spezza geschaffen, erken italienischer , zu denen auch

gehören, denen die eie schöne Bau- inen, Kreuzherren- - verdankt. Und er Bedeutung für Harmonie, der wir ig begegnen - ist es Rosenkranzfest-Gem- standen, zu den Kunstschätze Prags,

ische und architek- so viele untrüglic- utschen Vergangen- ichtsklitterung hier- n vermocht hätte. wurde der Prager he Stadtrecht ge- V. berief deutsche r, wo sie die Burg ie Karlsbrücke und tete - unvergäng- großen Vergangen- er Betrachter auch einschneidende ge- ungen hinweg, ver-

r Prag, wenn der Blitze reflektierten der Moldau - die widerspiegelte, und ne Möwen schwan- Golden lag das ken, Kai und Tür- erten Kuppeln auf- sich als gleißende -Veits ehrwürdiges die stolze Fassade seinen Schein und ndem Nuancenspiel erwerk des Domes



### Überall gut besuchte Missionsveranstaltungen

Die Missionswoche hat am Montag in den Dekanaten St.Vith und Malmédy begonnen. Die Gottesdienste, Missionssandachten, Vorträge und anderen Veranstaltungen wiesen eine ganz außergewöhnlich große Besucherzahl auf. Die Kirchen (und auch bei anderen Veranstaltungen benutzte Säle) waren oft bis auf den letzten Platz besetzt.

Wenn man an frühere Missionswochen zurückdenkt, dann sieht man, wie sich die Kirche auch in dieser Hinsicht modernisiert hat. Es werden keine Klagen mehr gehalten, in denen lauthals die Qualen der Hölle und die Strafen der Verdammten geschildert wurden und in denen man die Sünder zum Reue bekehrte, indem man ihnen vorstellte, daß die "Hölle heiß" machte.

Die Steyler Patres wenden eine andere Methode an: die der Anschauung, des persönlichen Kennenlernens und der Ueberzeugung durch nicht abzuleugnende Tatsachen. Und tatsächlich überzeugen sie diese so bescheiden wirkenden Männer. Was diese so bescheiden wirkenden Männer leisten ist das schier Unmögliche. Sie lassen die Missionen nicht nur als ein romantisches Bilderbuch erscheinen, sondern zeigen schlicht und ohne heuchlerische Menge an Entbehrungen die Arbeit auf, aber auch das Elend, das ihnen zur Verfügung stehenden geringen Mittel.

Aus ihrer riesigen Erfahrung heraus lassen sie uns Sachen mit und Gedanken mit, die wir sonst nicht hätten.

#### Provinz Lüttich Gemeindeverwaltung Crombach

### ÖFFENTLICHE AUSSCHREIBUNG

Am Freitag, dem 13. Dezember 63, um 10.30 Uhr, im Gemeindehaus von Crombach zu Rodt, wird das Bürgermeister- und Schöffenkollegium, im Beisein des Herrn Wegekommisars die Eröffnung der Submissionen schreiben für die nachfolgenden Arbeiten:

- Wasserleitungsnetz der Gemeinde, Los II, 4ter Teil, Netz von CROMACH und NEUNDORF

Schätzung: 8.100.000,-  
Für die Ausführung: 225 Arbeitspunkte. Vorgeschriebene Zulassung: Kategorie C2, Klasse 4

Die Submissionsangebote müssen mit dem Einschreibebrief bei der Post spätestens zwei Tage vor dem Submissionseröffnungstermin aufgegeben werden und sind zu richten an den Herrn Bürgermeister der Gemeinde Crombach zu Rodt. Sie können auch an dem Tage der Zuschlagserteilung in öffentlicher Sitzung abgegeben werden.

Die Submissionsunterlagen können eingesehen werden: im Gemeindegemeinschaftsamt von Crombach zu Rodt, an jedem Werktag außer Samstags, von 9 bis 12 Uhr sowie auch im Bureau des Adjudications Publiques, 49, rue de Luxembourg à Bruxelles-Brüssel.

Für weitere Auskünfte kann man sich auch wenden an Herrn M. Delours, Wegekommisars in Eupen, Aachenerstraße Nr. 37. Die Submissionsunterlagen sind erhältlich, gegen Voreinrichtung eines Betrages von 500,- F. beim: Bureau des Adjudications Publiques, 49, rue de Luxembourg à Bruxelles-Bruxelles, oder bei der Gemeindeverwaltung Crombach, Postscheckkonto 26.23.38

Zu Crombach, den 25. Nov. 63  
Namens des Kollegiums,  
Der Gemeindegemeinschaftsamt  
Doome  
Der Bürgermeister:  
Backes

ntreffen könnte. Als bende an einer Bar sein Auto im Hof hatte sich nur aus- rege Schauspieler elkommt ein Rezitator ortragtsdienst einge- t lustige, klassische e vor. Kostenpunkt

hier Bürgermeister seine Richtigkeit hat- stände. Sag was du as hast du denn für emessen, entschuldig- Direktor war bereits nzei und wollte ein- anmelden. Der Schrei e aber, daß Birken- der Kurort sei und willkommen wären. dieser Trottel kei- ras Kunst ist, sonst albern daherreden." wilkürlich lachen. nur das gesagt, was luß bisher Gültigkeit

ußen, daß - chts wegen wäre es lässig. Aber in die- einmal - wenn auch Ausnahme machen." Robert. Ich habe ja ich nicht täusche in vie oft habe ich dich tu denn das nicht

ss nicht mehr gefühlt. i habe, daß es können be mein Leben nun ind bin restlos glück- ras einmal zwischen r ausgelöscht." das? s sollte mich wundern nicht schon wüßtest. Kinder habe." tellem Ruck den Kopf. e ich nicht gewußt." flog es wie Traurig- bsches schmales Ge- streckte sie ihm im-

kengänge, die so einleuchtend sind, daß jeder ihre Richtigkeit anerkennen muß. Es ist uns leider unmöglich, im Einzelnen über jede der zahlreichen Veranstaltungen zu berichten. Erwähnen wir jedoch besonders den Familienabend, der am Sonntag im vollbesetzten Saale Even-Knodd veranstaltet wurde.

Unter der Leitung von Johannes Piette sang der gemischte Kirchenchor. Hochw. Dechant Breuer hielt eine Begrüßungsansprache. Hochw. Pater Lemanowik berichtete eingehend und äußerst interessant über seine Reiseerlebnisse. Dann wurde ein Film über die Mission in Afrika gezeigt, mit dem Titel „Nur 2 Hände“. Dort wird veranschaulicht, daß jeder Missionar hundert Hände haben müßte, sollte er alles das tun, was notwendig wäre.

Nach einem weiteren Vortrag des Kirchenchores wurden zugunsten der Missionen kleine Segelschiffe verkauft, die als Wetterprophet dienen können. Tänze wurde der von allen Anwesenden. Mit einem Film über indische Volks- sehr geschätzte Abend beschlossen.

### Nächtliche Sühneanbetung im Karmel Jungfrau der Armen in Büthenbach

Was geht mich die Mission an? Weltmission ist Familienangelegenheit des katholischen Volkes.

Weltmission steht in entscheidender Stunde. Weltmission fängt bei dir an. D A R U M

halten Männer und Jungmänner in der Nacht vom 5. Dezember zum 6. Dezember 1963 eine Sühneanbetung in der Missionswoche im Karmel Jungfrau der Armen in Büthenbach und zwar wie folgt vorgesehen.

von 9-11 Uhr: für Büthenbach, Berg, Weywertz, Büllingen, Honfeld, Hünningen, Mürringen und Rotherath.

von 11-1 Uhr: für alle anderen Pfarreien.

### Programm der Missionswoche St. Vith-Malmédy

St.Vith. Nachstehend setzen wir die Veröffentlichung des Programms der Missionswoche, mit dem Mittwoch beginnend, fort. Wir erinnern daran, daß das Programm für St.Vith vollständig in unserer Samstagausgabe (in der Gottesdienstordnung) veröffentlicht wurde.

Büllingen  
Freitag, P. Ulbrich SVD  
14 Uhr: Missionsfilm für Kinder (Scala)  
20 Uhr: Missionsfilm für die Gemeinde „Wunderland Indien“, Bunt-Tonfilm  
Sonntag, P. Verhaelen SVD (Samstag ab 18 Uhr: Beichtgelegenheit beim Missionar) Predigt in allen hl. Messen. 14 Uhr Missionsandacht

Honfeld  
Sonntag, Prof. Greimers; Predigt in allen hl. Messen.

Hünningen  
Mittwoch, P. Verhaelen (Indien) 7.30 Uhr Messe mit Missionspredigt; 14 Uhr: Missionsvortrag mit Lichtbildern für Kinder; 19.30 Uhr: Abendmesse mit Predigt 20.15 Uhr: Missionsandacht für die Gemeinde (Lichtbilder); Sonntag, Pfr. Bastin. Predigt in allen hl. Messen.

Mürringen  
Mittwoch, P. Fleckner SVD (China) 19.30 Uhr: Abendmesse. Predigt für Männer und Jungmänner; 20.15 Uhr: „Rotchina und das Christentum“. Es spricht einer, der China kennt. Diskussionen zum Männerabend.  
Sonntag, P. Exner SVD (China) Predigt in allen hl. Messen. 14.30 Uhr: Missionsandacht, abechl. Lichtbildvortrag für Kinder

Rotherath  
Mittwoch, P. Krieg SVD (Argentinien) Vormittags: Der Missionar bei den Kin-

#### Provinz Lüttich Gemeindeverwaltung Crombach

### ÖFFENTLICHE AUSSCHREIBUNG

Bau eines Turmes an der Pfarrkirche Rodt

Am Freitag, dem 13. Dezember 63, morgens 11 Uhr, im Gemeindehaus von Crombach zu Rodt, wird das Bürgermeister und Schöffenkollegium im Beisein des Architekten, zur Eröffnung der Submissionen schreiben für die nachfolgenden Arbeiten:

Binziges Los:  
Bau eines Turmes an der Pfarrkirche Rodt

Die Submissionsangebote müssen mit dem Einschreibebrief bei der Post spätestens am 11. Dezember 1963 aufgegeben werden und sind zu richten an den Herrn Bürgermeister der Gemeinde Crombach zu Rodt, Sie können auch am Tage der Zuschlagserteilung in öffentlicher Sitzung abgegeben werden. Der äußere Umschlag muß den Vermerk tragen: "Submission für den Bau eines Turmes an der Pfarrkirche Rodt". Die Submissionsunterlagen können eingesehen werden im Gemeindegemeinschaftsamt von Crombach zu Rodt, an jedem Werktag, außer Samstags von 9 bis 12 Uhr:

im Büro des Architekten, Herrn J. Moray, 1, rue derrière la Vaulx in Malmédy sowie auch im "Bureau des Adjudications Publiques, 49, rue de Luxembourg in Brüssel.

Die Submissionsunterlagen sind erhältlich gegen Voreinzahlung eines Betrages von 400,-F. auf Postscheckkonto Nr. 74.06.92 des Architekten J. Moray zu Malmédy.

Zu Crombach, den 25. Nov. 63  
Namens des Kollegiums:  
Der Gemeindegemeinschaftsamt  
Doome  
Der Bürgermeister:  
Backes

### Die Angst...

... vor der Zahnbehandlung will ein Zahnarzt aus Rom seinen Patienten auf eine recht originelle Art nehmen Er meint, diese Furcht werde vor allem durch das Besteigen des "Mar- terstuhls" die Zahnleidenden in den ganz normalen Sessel und setzt sich selber auf den Behandlungsstuhl

dem. 14 Uhr: Missionsveranstaltung mit Lichtbildern für Kinder; 19.30 Uhr: Abendmesse mit Missionspredigt für Männer und Jungmänner. Anschließend Männerabend im Saal: "Weltkirche oder Weltkatastrophe"

Wirtsfeld  
Samstag, P. Rehmet (Indonesien) Ab 18 Uhr: Beichtgelegenheit beim Missionar; Sonntag, Predigt in allen hl. Messen; 14.30 Uhr: Missionsandacht 20Uhr: Missionsabend für die Gemeinde (Lichtbilder)

Weywertz  
Mittwoch, P. Dr. Bohr SVD Vormittags: bei den Kindern: 15 Uhr: Missionsveranstaltung für die Kinder (Lichtbilder); 19.30 Uhr: Abendmesse mit Ansprache für Frauen und Mütter; 20.15 Uhr: "Die Welt braucht sie". Priesterweihe junger Missionare. Tonbildbericht Sonntag, P. Goesman SVD Samstag ab 17 Uhr Beichtgelegenheit beim Missionar. Predigt in allen hl. Messen.

Büthenbach  
Donnerstag, P. Ulbrich SVD (China) 20 Uhr: Filmabend für die Gemeinde "Wunderland Indien" Freitag, P. Krieg SVD China-Argentinien 20 Uhr: Abendmesse mit Predigt für Männer und Jungmänner: "Weltkirche oder Weltkatastrophe" Samstag, Prof. Altdorf Ab 18 Uhr Beichtgelegenheit. Sonntag Predigt in allen hl. Messen

Nidrum  
14.30 Uhr: Missionsveranstaltung für die Kinder; 19.30 Uhr: Abendmesse mit Missionspredigt; 20.15 Uhr Missionsveranstaltung für die Gemeinde (Lichtbilder)

### Künstliche Zähne

Dentofix hält sie fester!

Dentofix bildet ein weiches, schützendes Kissen, hält Zahnprothesen so viel fester, sicherer und behaglicher, so daß man mit voller Zuversicht essen, lachen, niesen und sprechen kann, in vielen Fällen fast so bequem wie mit natürlichen Zähnen. Dentofix vermindert die ständige Furcht des Fallens, Wackelns und Rutschens der Prothese und verhindert das Wundreiben des Gaumens. Dentofix ist leicht alkalisch, verhindert auch üblen Geißgeruch. Nur 37 Franken. Wichtig!! Reinigung und Pflege ihrer Prothese geschieht zweckmäßig durch das hochwertige Dentofixin-Geißreinigungspulver. In Apotheken und Drogerien erhältlich.

Elsenborn  
Samstag, P. Tenzer SVD (Brasilien) Ab 14.30 Uhr: Beichtgelegenheit beim Missionar. Sonntag, Predigt in allen hl. Messen 14.30 Uhr: Missionsandacht.

Schrodt  
Freitag, P. Schraven SVD (China) 19.30 Uhr: Missionssandacht

Thommen  
Samstag, P. Bohr SVD Ab 18 Uhr Beichtgelegenheit Sonntag: 7.15 Uhr: Missionspredigt in Gräfflingen; 10 Uhr: Hochamt und Missionspredigt in Thommen; 14 Uhr: Missionsandacht in Thommen; 15 Uhr: Missionsandacht in Gräfflingen; 20 Uhr: Missionsfilm in Gräfflingen. P. Ulbrich SVD (China)

Reuland  
Donnerstag, P. Bohr SVD 15 Uhr: Missionsstunde mit Lichtbildern für Kinder Samstag, P. Chantraine. Ab 18 Uhr: Beichtgelegenheit Sonntag: 7.30 Uhr: Missionspredigt in Steffhausen; 9.30 Uhr: idem in Auel 10.30 Uhr: idem in Bracht; 15 Uhr: Film „Ein Mann für Afrika“

Oudler  
Donnerstag, P. Lattenkamp SVD (Philippinen) Vormittags bei den Kindern. 14.30 Uhr: Abendmesse mit Missionspredigt. Samstag, P. Dr. Schmitz SVD. Ab 18 Uhr Beichtgelegenheit Sonntag 7 und 9.30 Uhr: Missionspredigt in Oudler; 10.45 Uhr: Missionspredigt in Lascheid; 14.30 Uhr Missionsandacht.

Dürler  
Freitag, P. Verhaelen SVD (Indien) Vormittags bei den Kindern in Espeler Nachmittags bei den Kindern: in Lengeler 19.30 Uhr: Abendmesse mit Predigt in Espeler

Samstag, P. Ulbrich SVD (China) Ab 19 Uhr Beichtgelegenheit beim Missionar. Sonntag, P. Ulbrich SVD (China) Predigten in allen hl. Messen; 14.30 Uhr: Missionsandacht.

Manderfeld  
Donnerstag, P. Fleckner SVD (China) 20 Uhr: Männerabend. „Rotchina und Christentum“ Freitag, P. Dr. Bohr SVD Samstag: Missionsveranstaltungen für Kinder; 19.30 Uhr: Abendmesse mit Predigt.

Heppenbach - Herresbach  
Mittwoch, P. Schraven SVD (China) Vormittags bei den Kindern in Heppenbach; 19.30 Uhr: Abendmesse mit Predigt in Heppenbach; 20.15 Uhr: Missi-

### Mietvertrag schreibt den Schleier vor

"Der Mieter muß dafür sorgen, daß seine Frau und Töchter die Wohnung nur verschleiert verlassen und sich auch nicht unverschleiert am Fenster zeigen. Zuwiderhandlungen sind rechtmäßiger Kündigungsgrund seitens des Vermieters". So lautet ein Paragraph des Vertrages, den alle Einwohner von Kampong Sungei Chinchin zu unterschreiben haben. Der Ort ist eine Mustersiedlung in der Nähe von Kuala Lumpur in Malaya. Man nennt ihn das Dorf der verschleierten Frauen.

Kampong Sungei Chinchin wurde vor 60 Jahren von dem reichen Mohammed Nur gegründet. Auf der Pilgerreise nach Mekka machte er das Gelöbnis, unbemittelten Malayen islamischen Glaubens eine Siedlung zu bauen. Mit ihren Bungalows, Wasserleitungen und der Kanalisation war

onsveranstaltung mit Lichtbildern in Herresbach

Samstag, P. Bäcker SVD (China) 18 Uhr: Beichtgelegenheit Sonntag, P. Bäcker SVD (China) Predigt in allen hl. Messen

Schönberg  
Mittwoch, P. Lattenkamp SVD (Philippinen) 14.30 Uhr: Missionsstunde mit Lichtbildern für Kinder; 20 Uhr: Missionsabend für die Gemeinde

Mackenbach  
Sonntag, P. Schneider SVD (China) Missionspredigten in allen hl. Messen

Lommersweiler  
Freitag, P. Lattenkamp SVD (Philippinen) 7.15 Uhr: Hl. Messe mit Predigt Vormittags bei den Kindern in Neidingen 17.30 Uhr: Missionsvortrag mit Lichtbildern für alle Kinder in Lommersweiler; 20 Uhr: Missionsabend für die Gemeinde in Lommersweiler

Meyerode  
Keine Veranstaltungen mehr

Amel  
Mittwoch, P. Ulbrich SVD (China) Vormittags bei den Kindern; 17 Uhr: Film für die Kinder; 20 Uhr: Filmabend für die Gemeinde „Wunderland Indien“

Freitag, P. Rehmet SVD (Indonesien) Vormittags bei den Kindern in Schoppen; 19.30 Uhr: Abendmesse mit Predigt in Schoppen

Sonntag, P. Fleckner SVD (China) Predigt in den hl. Messen 14Uhr: Missionsandacht

Born  
Mittwoch, P. Goeman SVD Vormittags bei den Kindern; 20 Uhr: Abendmesse mit Predigt

Samstag, P. Roderich OFM 18 Uhr: Beichtgelegenheit Sonntag, P. Roderich OFM Predigt in allen hl. Messen; 14 Uhr: Missionsandacht; 20 Uhr: Missionsabend für die Gemeinde. P. Thometzki SVD

Montenau - Iveldingen  
Keine Veranstaltungen mehr.

Ouren  
Donnerstag, P. Verhaelen SVD (Indien) Vormittags bei den Kindern; 14.30 Uhr: Missionsabend mit dem Indien-Missionar (Lichtbilder)

Recht  
Freitag, P. Goeman SVD Vormittags bei den Kindern 14 Uhr: Missionsveranstaltung für die Kinder im Saal (Lichtbilder); 19.30 Uhr: Abendmesse mit Predigt

Samstag, P. Krieg SVD (China-Argentinien); 18 Uhr: Beichtgelegenheit Sonntag: Predigt in allen hl. Messen 14 Uhr: Missionsandacht; 20 Uhr: Missionsabend im Saal mit Lichtbildern

Nieder-Emmels  
Freitag, P. Schraven SVD (China) 14.30 Uhr: Missionsveranstaltung für die Kinder und ihre Eltern

Sonntag, P. Hüttermann (China) Predigt in allen hl. Messen; 14.15 Uhr: Missionsandacht; 16 Uhr: Missionsvortrag für Kinder (Lichtbilder); 20 Uhr: Missionsabend für die Gemeinde Lichtb.

Rodt  
Keine Veranstaltungen mehr

Neundorf  
Mittwoch, P. Rehmet SVD (Indonesien) Vormittags bei den Kindern; 14.30 Uhr: Lichtbildvortrag im Saal für alle Kinder 19.30 Uhr: Missionsabend für die Gemeinde

Sonntag, P. Thometzki SVD (Indonesien) Predigt in allen hl. Messen; 15 Uhr: Missionspredigt zum Patronatsfest

Wallerode  
Donnerstag, P. Tenzer SVD (Brasilien) Vormittags bei den Kindern; 19.30 Uhr: Abendmesse mit Predigt

Aldringen  
Donnerstag, P. Tenzer 20 Uhr: Missionsabend in Braunlauf Freitag, P. Tenzer SVD (Brasilien) Vormittags bei den Kindern. Abends Missionsveranstaltungen.

Seitdem schwitzen die Einwohnerinnen von Kampong Sungei treu und brav unter der Purdah. Die Siedlung ist inzwischen modernisiert und vergrößert worden. Mohammed Nur wurde aufgefodert, auch in Borneo und Neuguinea ähnliche Musterdörfer zu gründen, aber er starb schon 1920.

# Fußball-Resultate

## DIVISION III A

Ueale — Rhodienne	2—3
Mechelen-S-Mse — Waremmé	2—2
R.C. Tirlemont — Overpelt	0—2
Jambes — Dar. Louvain	2—0
Seraing — Houthalen	6—3
Wesel — Montegnée	2—2
Waterschei — VV Tirimont	2—0
Auvelais — C. Tongres	1—0

## DIVISION III B

Zwevegem — Merksem	2—1
Eeklo — Waeslandia	2—1
FC Renaix — RC Gand	1—1
Mons — St.Nikolas	1—2
Lyra — Sottegem	2—1
Hamme — Mouscron	5—1
Beveren — Roulers	5—0
RC Tournai — Willebroek	3—2

## PROMOTION C

Fléron — Tubantia	5—5
Pat. Tongres — Winterslag	2—2
Helzold — SRU Verviers	2—0
Cappellen — Mol	3—3
Eupen — Herve	2—1
Geel — Brasschaat	0—0
Bocholt — Dressel	0—1
Lommel — Ex. Hasselt	2—3

## PROMOTION II PROV. D

All. Welkenraedt — Stavelot	1—0
Bütgenbach — Faymonville	1—0
Malmundaria — Pepinster	0—1
La Calamine — Sourbrodt	8—0

La Calamine	14	11	1	2	50	8	24
Plombières	13	10	0	3	37	6	23
Enival	13	10	1	2	48	14	22
Weywertz	13	7	3	3	28	16	17
Stavelot	14	7	5	2	33	16	16
Pepinster	14	6	5	3	25	31	15
Faymonville	14	5	4	5	23	15	15
Sourbrodt	14	4	5	5	20	27	13
Trois-Ponts	13	4	5	4	17	19	12
Ovifat	13	2	4	7	20	31	11
Bütgenbach	14	2	5	7	15	32	11
Malmundaria	14	3	7	4	27	27	10
Rechainoise	13	4	9	0	16	27	8
Welkenraedt	14	2	8	4	24	44	8
Eisenborn	13	2	8	3	17	46	7
Andrimont	13	1	10	2	13	54	4

## DIVISION III PROV. G

St.Vith — F.C. Sart	2—0
Gemmenich — Recht	6—1
Emmels — Amel	0—0

Raeren	12	12	0	0	64	2	24
Weismes	12	11	1	0	52	14	22
Emmels	12	8	2	2	41	14	16
F.C. Sart	13	8	3	2	29	15	18
Recht	13	6	6	1	19	32	13
Jusleville	11	5	4	2	25	39	12
St.Vith	12	6	6	0	34	43	12
Gemmenich	12	5	5	2	36	31	12
Honsfeld	11	4	5	2	23	34	10
Ster	11	3	7	1	21	29	7

Amel	12	3	8	1	12	33	7
Schönberg	11	2	8	1	16	37	5
Rocherath	11	1	10	0	15	38	2
Wallerode	11	1	10	0	15	41	2

## RESERVE K

Sourbrodt — St.Vith	2—5
---------------------	-----

## RESERVE L

Jusleville — Malmundaria	4—1
--------------------------	-----

## England

### DIVISION I

Aston Villa — Ipswich	1—1
Blackburn R. — Arsenal	1—1
Blackpool — Leicester	1—1
Chelsea — Bolton Wand.	1—1
Liverpool — Burnley	1—1
Nottingham — W.B.A.	1—1
Sheffield Un. — Manchester	1—1
Stoke City — Birmingham	1—1
Tottenham — Sheffield W.	1—1
West Ham — Fulham	1—1
Wolverhampton — Everton	1—1

### DIVISION II

Bury Newcastle	1—1
Cardiff C. — Plymouth Ar.	1—1
Leeds United — Swansea	1—1
Manchester C. — Huddersfield	1—1
Northampton — Middlesbr.	1—1

Norwich — Charlton	1—3
Portsmouth — Preston North End	1—2
Rotherham — Leyton Or.	2—4
Scunthorpe — Grimsby	2—2
Sunderland — Southampton	1—2
Swindon — Derby County	0—0

## Deutschland

### BUNDESLIGA

Stuttgart — Braunschweig	5—0
Kaiserslautern — HSV	3—2
Nürnberg — Meiderich	2—0
Frankfurt — Münster	3—0
Werder — Saarbrücken	0—3
Hertha — Karlsruhe	2—3
Schalke — München	2—1
Dortmund — Köln	2—3

1. F.C. Köln	13	8	4	1	35:17	20:6
Vfb Stuttg.	13	7	4	2	25:13	18:8
Schalke 04	13	7	3	3	27:30	17:9
Bor. Dortmund	13	7	2	4	32:26	16:10
Meiderich	11	5	5	3	29:21	15:11
FC K'laatern	13	6	3	4	27:26	15:11
HSV	13	6	2	5	30:22	14:12
Eintr Frankf.	13	6	2	5	25:23	14:12
W. Bremen	13	4	5	4	24:27	13:13
Br'schweig	13	4	5	4	16:21	13:13
München	13	4	4	5	25:24	12:14
Nürnberg	13	4	3	6	21:30	11:15
Pr. Münster	13	2	6	5	17:23	10:16
Karlsruher	13	4	1	8	17:30	9:17
Hertha-BSC	13	2	3	8	18:34	7:19
FC Saarbr.	13	1	2	10	20:39	4:22

## RFC St.Vith FC Sart 2-0 (0-0)

St.Vith. Nach dem (zahlenmäßig etwas zu hoch ausgefallenen) Sieg der St.Vith'er über Amel, erwartete man mit Spannung das am Sonntag ausgetragene Spiel der Schwarz-Weißen gegen F.C. Sart, eine Mannschaft, die in aussichtsreicher Position an dritter Stelle stand. In einem sehr schnellen, über weite Strecken hinweg auch guten Spiels behielten die Platzherren die Oberhand. Zunächst sah es gar nicht danach aus, denn St.Vith brauchte eine etwas lange Anlaufzeit, spielte überhastet u. gab den Gästen Gelegenheit, immer wieder gefährlich vor dem von P. Pip ausgezeichnet gehüteten Tor aufzukreuzen. Auch die Verteidigung hielt trotz starken Druckes dicht. St.Vith wurde dann langsam gefährlich und es gelangen einige gute Angriffe, aber noch vermifgte man die Torschüsse. Das Unentschieden zur Pause wurde dem Spiel gerecht, wenngleich die Gäste einige Vorteile mehr hatten, die aber nicht so groß waren, daß sie zahlenmäßig hätten zum Ausdruck kommen müssen.

Nach Wiederanpfiff sah man dann eine viel flüssiger spielende St.Vith'er Mannschaft, die allerdings durch

einen lächerlich amtierenden Schiedsrichter mehrmals um ihren Vorteil gebracht wurde. Ueberhaupt war dieser Schiedsrichter so ziemlich das Schlechteste, das wir bisher in St.Vith gesehen haben (und das soll schon etwas heißen!). Auch ein klares Elfmeterfoul piffte er erst mit einer Minute Verspätung. J. Thurmes schoss ihn scharf (wenn auch nicht sehr präzise) ein. Es sah mehrmals nach Ausgleich aus, aber St.Vith hatte jetzt mehr vom Spiel. Als man dann endlich einsah, daß man öfters den auf Rechaussen ausgezeichnet spielenden Debougoux einsetzen mußte, anstatt über einen lahmen linken Flügel zu spielen, fiel nach einer sehr schönen Kombination durch J. Thurmes das entscheidende zweite Tor. Damit hat J. Thurmes innerhalb von 2 Spielen 7 Tore geschossen, wobei die 2 gegen Sart schwerer ins Gewicht fallen dürften als die 5 gegen Amel. Seit langem fehlte in der St.Vith'er Mannschaft ein Mann, der so viel Unruhe in den gegnerischen Strafraum bringen kann und außerdem über einen Bombenschuß verfügt.

Die Leitung des RFC sollte sich

wohl einmal überlegen, ob es Zweck hat, einen zwar sehr guten, aber nur rechtsfüßigen Läufer auf Linksaußen stürmen zu lassen. Dies war der einzige schwache Punkt der Mannschaft. Durch diesen Sieg über Sart wurde St.Vith wieder einmal Schrittmacher für Emmels, das dadurch auf den 3. Platz vorrückt, trotz eines wenig überzeugenden Remis auf eigenem Platz gegen Amel. Die Amel'er

haben diesem Spiel gezeigt, daß sie in ihnen steckt, als das 0-5 gegen St.Vith.

Nach seinen guten Leistungen in den vorherigen Spieltagen mußte Recht in Gemmenich eine hohe Schlappe einstecken.

Bei den Reservemannschaften gab es nur ein Spiel, das St.Vith in Sourbrodt mit 5—2 unerwartet hoch und eindeutig gewann.

## Nikolausfeier des kgl. Musikvereins »Concordia« Recht

Am vergangenen Sonntag hatte der kgl. Musikverein »Concordia« den großen Kinderfreund, wie in den vergangenen Jahren, zu einem Besuch seiner Rechter Schützlinge eingeladen.

Um 14 Uhr zog der Verein bei strahlendem Sonnenschein unter klingendem Spiel zur Marienkapelle, wo St.Nikolaus, der den steilen Abhang aus den Wäldern des »Hunnert« heruntergekommen war, feierlich begrüßt wurde. Von dort wurde er in festlichem Zuge zum »Eifeler Hof« geleitet, wo der große Saal sich bald bis auf den letzten Platz füllte.

Der Präsident des Musikvereins sprach einige herzliche Begrüßungsworte wobei er betonte, daß es dem Verein ein daran gelegen sei, dieses Fest auch in diesem Jubiläum des 75jährigen Bestehens zu veranstalten, obwohl ihm eine finanzielle Unterstützung der Gemeinde hierfür nicht zuteil werde, so daß er an die Freigebigkeit aller Besucher appellieren müsse. Er wolle jedoch an dieser Veranstaltung nichts verdienen und werde den etwaigen Ueberseuß für die Nikolausbescherung der in St.Vith neu eröffneten Schule für zurückgebliebene Kinder abführen.

Der Schutzpatron der Kinder verstand

es natürlich, seine Lieblinge mit bescheidenen Worten anzusprechen und die für diesen Besuch charakteristische Atmosphäre in den Saal hineinzuzaubern. Dabei konnte man beobachten, wie sich ab und zu manch kleiner Schopf hinter der Mutter oder dem Vordermann duckte, besonders wenn er den Knecht Ruprecht seine rollenden Blicke über das andächtige Auditorium gleiten ließ. Ueber das Gute und Schöne fand er Passendes zu sagen, wobei er hervorhob, daß seine weltweiten Verpflichtungen es ihm nur gestatten, die bravsten Kinder zu besuchen und in Anwesenheit in Recht daher ein Beweis dafür sei, daß im im großen und ganzen über die hiesigen Kinder nichts Nachtteiliges zu Ohren gekommen sei.

Zu seiner Ehre brachten dann die Kleinen und Kleinsten Lieder, Gedichte und Reigen zum Vortrag, während die strahlende Augenpaare im Saal über hohen Besuchern nicht aus dem Blick ließen.

Zwischendurch brachte der Musikverein die notwendige Abwechslung in zweckentsprechenden Märschen und zum Abschluß dieser wirklich wohlgegangenen Feier bescherte St.Nikolaus eigenhändig alle anwesenden Kinder.

## Die Spanier wurden verdient geschlagen Spanien-Belgien 1-2 (1-1)

VALENCIA. Es ist eine altbekannte Tatsache, daß die spanische Nationalelf seit langer Zeit nicht mehr die Rolle spielt, die Real Madrid beim Europapokal innehat. Nur 4 Spieler des berühmten Clubs standen am Sonntag in der spanischen Mannschaft. Auch das Publikum schien sich von diesem Spiel nicht viel zu versprechen, denn es kamen nur 45.000, die ein gutes Spiel zu sehen bekamen, das die Roten Teufel verdient gewonnen haben.

Die erste Halbzeit war verteilt, wenngleich die Belgier mehr Druck zeigten. Auf der anderen Seite aber hatten die belgische Verteidigung oft alle Hände voll und Jean Nicolay im Tor mußte einige Prachtparaden zeigen. Es gab wunderschöne Zweikämpfe zwischen Gento und Heylens, die letzterer sehr oft zu seinen Gunsten entscheiden

konnte. Im Sturm waren Van Hirt und Vandenberg in guter Form. Letzterer schoß auch das belgische Führungstor aus 25 m Entfernung in der 11. Minute. Aber bereits in der 22. Minute kam der Ausgleich durch Zoco, der einen hohen Eckball Ambancios einköpfte.

Nach der Pause spielte die belgische Mannschaft schwungvoller. Zeitweilig wurden die Spanier fast deklassiert. Das sehr objektive Publikum zollte den Gästen immer wieder starken Beifall. Hanon zeichnete sich immer wieder aus, aber auch Puis beunruhigte die spanische Abwehr durch seine Stalomatik. In der 61. Minute schoß er das entscheidende Tor. Beachtenswert war auch das gute Spiel des Neulings Frans Vermeyre (Liera).

# RUNDFUNK FERNSEHEN

## Sendung des Belgischen Rundfunks und Fernsehens in deutscher Sprache

88,5 Mhz. — Kanal 5

### DIENSTAG:

19.00 - 19.15 Uhr: Nachrichten und Aktuelles

19.15 - 19.30 Uhr: Star- und Schlagsparade

19.30 - 19.45 Uhr: Frauensendung

19.45 - 20.00 Uhr: Symphonische Musik

20.00 - 21.00 Uhr: Abendnachrichten, Wunschkasten usw.

### MITTWOCH:

19.00 - 19.15 Uhr: Nachrichten und Aktuelles

19.15 - 19.45 Uhr: Beliebte und bekannte Orchester

19.45 - 20.00 Uhr: Landwirtschaftssendung

20.00 - 20.50 Opernmusik

20.30 - 20.50 Uhr: Reportage aus dem Kanton Eupen

20.50 - 21.00 Uhr: Abendnachrichten, Wunschkasten usw.

### Dienstag: 3. Dezember

#### BRÜSSEL I

12.00 Bonjour Musique

12.30 Aktuelles am Mittag

13.00 idem

14.03 Schultunk

14.33 Die Werkzeuge der Musik

15.03 Intern. Musikfestspiele

16.08 Stimmung 63

16.30 „L'Affaire Lerouge“

16.45 Schallplattenrevue

17.15 Schallplatten

17.45 Gut zu wissen

18.03 Soldatenfunk

18.30 „Le Comte de Monte Christo“

19.00 „Les enfantines“

19.15 Soeben erschienen

20.00 Das Feuilleton

20.30 Das Prestige der Musik

21.20 Weiße Seite

22.15 Aktueller Jazz

#### WDR-Mittelwelle

12.00 Zur Mittagspause

13.15 Hermann Hagedstedt spielt

16.00 Rundfunkorchester Hannover

16.45 Jugendbücher für Weihnacht

17.05 50 Jahre Mittelwelle-Kanal

17.35 Opernkonzert

19.15 Funklotterie

19.50 Das Studio-Band des NDR

20.10 Ein Todesfall wird vorbereitet, Kriminalserie

21.00 Jazzmusik

21.35 Aus der Alten Welt

22.00 Bericht aus Amerika

22.10 Auf ein Wort

22.15 Liebe und wie man sie heilt

22.55 Kammerkonzert

0.20 Internationale Platten

#### Dienstag: 3. Dezember

#### BRÜSSEL I

12.00 Bonjour Musique

12.30 Aktuelles am Mittag

13.00 idem

14.03 Schultunk

14.33 Die Werkzeuge der Musik

15.03 Intern. Musikfestspiele

16.08 Stimmung 63

16.30 „L'Affaire Lerouge“

16.45 Schallplattenrevue

17.15 Schallplatten

17.45 Gut zu wissen

18.03 Soldatenfunk

18.30 „Le Comte de Monte Christo“

19.00 „Les enfantines“

19.15 Soeben erschienen

20.00 Das Feuilleton

20.30 Das Prestige der Musik

21.20 Weiße Seite

22.15 Aktueller Jazz

#### WDR-Mittelwelle

12.00 Hermann Hagedstedt spielt

13.15 Musik am Mittag

16.00 Das vergessene Lied

16.30 Kinderfunk

17.05 Gerhard Gregor an der Orgel

17.15 Der Buchanzeiger

17.35 Moderne Tenzmusik

19.15 Wettkampf der Systeme

19.30 Unterhaltungsmusik

20.00 Der Kastellan, Hörspiel

13.00 idem

14.03 Schultunk

14.33 Die Werkzeuge der Musik

15.03 Intern. Musikfestspiele

16.08 Stimmung 63

16.30 „L'Affaire Lerouge“

16.45 Schallplattenrevue

17.15 Schallplatten

17.45 Gut zu wissen

18.03 Soldatenfunk

18.30 „Le Comte de Monte Christo“

19.00 „Les enfantines“

19.15 Soeben erschienen

20.00

piel gezeigt, daß mehr als das 0-5 gegen

guten Leistungen an Spieltagen mußte sich eine hohe Schlag

erwennschaften gab, das St.Vith in Sou unerwartet hoch und nn.

### ikvereins

ne Lieblinge mit freizusprechen und somit Besuch charakteristische den Saal hinaufzuzudennte man beobachtend zu manch kleinerer Mutter oder demkte, besonders dann, uprecht seine rollenden andächtige Auditoriumer das Gute und Böses es zu sagen, wobei er seine weltweiten Ver ihm nur gestatten, die zu besuchen und seine Recht daher ein Be daß im im großen und hiesigen Kinder nichts Dhren gekommen sei. re brachten dann die insten Lieder, Gedichte Vortrag, während 200 paare im Saal „ihren nicht aus dem Blick lie

brachte der Musikvedrige Abwechslung mit den Märschen und zum wirklich wohlgeungerte St.Nikolaus eigenvesenden Kinder.

### geschlagen (1-1)

rm waren Van Himst in guter Form. Letz das belgische Führung. Entfernung in der 19 reits in der 22. Minute eich durch Zoco, der xball Ambancios ein

re spielte die belgische wungvoller. Zeitweilig anier fast deklassiert ve Publikum zollte den wider starken Beifall sich immer wieder aus beunruhigte die gegneur seine Slalomläufe schoß er das entscheulungswert war auch des ulings Frans Vermeyen

Tagesschau und Wetter Jazz-Studio Halberg Blues, Jeans, Ballett

### ländisches Fernsehen

Intern. Jugendmagazin KRO: Für Kinder Sport NTS: Tagesschau KRO: Aktuelles Piste, bunte Unterhaltung Einer allein ist teuer. Dokumentarfilm Hapaomonim, Tänz aus rael Vom Konzil NTS: Tagesschau

### nisches Fernsehen

Jugendsendung Niederländisch-Kurs Unser Kunstbesitz Für die Frau Sport Tagesschau Pour la suite du monat Französisch-kanadischer Film Ueber das Billardspiel Tagesschau

### emburger Fernsehen

Für Briefmarkenfreunde Endziel Gefahr, Filmfolge: Laßt uns die Toten begraben Tagesschau Sitting Bull, Filmfolge: Spielfilm Nachrichten



IM MÄNNLICH-SPORTLICHEN STIL der Saison präsentiert sich der reizvolle Kostümbau H n k s. dessen Hutkopf in Resedagrün gehalten ist. — Ein Jägerhut stand Pate bei dem sportlichen und doch sehr eleganten Herbst- und Wintermodell rechts. Er ist aus cherryfarbenen Biberfilz jugendlich flott gestaltet.

## Der eigene Geschmack entscheidet

Modisches muß nicht immer modern sein  
Ist man nicht allzuoft bereit, irgend etwas schön zu finden oder gar gleich zu kaufen, nur weil es jetzt gerade Mode ist? Oft wird einem durch geschickte Reklame und gute Verkaufstechnik etwas auferlegt, was man nach nüchternem Überlegen, nach genauer Abwägung des Praktischen nach der individuellen Geschmacksrichtung abgelehnt hätte. Der Geschmack, sei er gut oder schlecht, steht im modernen Geschäftemachen nicht zur Debatte.  
Neulich konnte ich zwei junge Mädchen während meiner Fahrt nach München beobachten. Sie waren sehr auffällig und zweifellos nach dem letzten Schrei gekleidet, was die Aufmerksamkeit fast aller Mitreisenden auf sich zog. Über den Geschmack läßt sich be-

## Gute Tips - kleine Tricks

- Kniffe und Winke für die Hausfrau**  
indem man rohe Kartoffeln darin kocht und die Gefäße dann mit Sodawasser und zum Schluß mit klarem Wasser nachspült.  
Teigschüssel füllt man nach Gebrauch sofort bis zum Rand mit kaltem Wasser auf. Man wäscht sie erst einige Zeit später ab. Die Teigreste lassen sich dann sehr leicht entfernen.  
Wenn Sie Ihre Pellkartoffeln sofort nach dem Garwerden mit kaltem Wasser abschrecken, läßt sich die Schale sehr viel leichter abschälen.  
Die Handbürsten sollten ab und zu in Essigwasser gelegt werden, damit die darin festsetzenden Seifenreste gelöst und entfernt werden.  
Knochenbrühe bekommt eine appetitliche braune Farbe, wenn Sie die Knochen vor dem Kochen etwas in Fett anbraten. Uebrigens sollten Sie Knochenbrühe vor dem Zusetzen der Einlage erst durch ein dünnes Sieb geben, damit eventuell vorhandene Knochen splitter ausgeblutet werden.  
Kopierstiftflecke in Arbeitsmänteln entfernt man mit erwärmtem Glycerin oder mit einer Mischung aus Essig und Spiritus zu gleichen Teilen.  
Wenn Sie Fisch im Sud zubereiten, sollten Sie vermeiden, mehr Wasser zuzusetzen als Sie für die Soße benötigen. Ganz besonders fein wird der Fisch, wenn Sie ihn in einem zugedeckten Topf über dem Kartoffeltopf garen.  
Hefe löst sich besonders schnell und gründlich auf, wenn Sie sie mit etwas Zucker zerkrümeln und dann in lauwarme Milch geben.

## Gerichte, die uns trefflich munden

- Schnell und preiswert zu bereiten**  
**Fischrikassee**  
1 1/2 kg Fisch, Essig, Salz; 2 l Wasser, Suppengewürz, 1 Lorbeerblatt, 1 Zwiebel, 4 Nelken, je 5 Fenchel- und Pfefferkörner, 2 Egl. Essig, Salz; 40 g Margarine, 40 g Mehl, 1/4 l Fischsud, 1/4 l Sahne oder Milch, Salz, Zucker, Zitronensaft.  
Fisch s.s.s., Fischsud herstellen, Fisch garziehen lassen, herausnehmen, Brühe durchgießen.  
Helle Mehlschwitze herstellen, mit Flüssigkeit auffüllen, entgräteten Fisch hineingeben, abschmecken und mit Reis servieren.  
**Thüringer Satt**  
200 g Speck, ca. 1/2 l Wasser; 750 g Kartoffeln, 750 g Äpfel, 500 g Birnen, Salz, Zucker, Zimt, 1 Zwiebel, in die man 4 Nelken steckt, Kümmel.  
Speck in den Bratentopf geben, soviel Wasser dazu, daß er bedeckt ist; Kartoffeln und Äpfel schälen, vierteln, ungeschälte Birnen halbieren, mit den Gewürzen zum Speck geben und im Ofen garen.  
**Schweinebauch mit Linsen**  
400-500 g Linsen, 2 1/2 l Wasser, 400 g Schweinebauch, 1 Lorbeerblatt, 1 Zwiebel mit 4 Nelken spicken, Suppengrün, 500 g Kartoffeln, Salz, Pfeffer, Ingwer.  
Linsen waschen und über Nacht einweichen und in dem Einweichwasser mit

## Zwischen Advent und Weihnachten

Wie wir erwartungsfrohe Stimmung ins Haus zaubern

Es ist etwas Wunderbares um die Vorweihnachtsstimmung! Wenn es im ganzen Haus nach frischem Backwerk, Tannenzweigen und Wachs riecht, dann versetzt das nicht nur die Kinder in Weihnachtsstimmung. Auch die Erwachsenen fühlen sich angeführt von dem ewigen Zauber der Weihnacht. Und wir sollten uns bemühen, diesen stillen Zauber, der uns der Hast und der Hetze des Alltags enthebt, nicht erst am Heiligen Abend in unsere Häuser und Wohnungen einziehen zu lassen. Schon vom ersten Advent ab können wir Weihnachtsstimmung ins Haus zaubern, wenn wir die hier aufgeführten kleinen Ratschläge befolgen.  
In weiten Teilen der USA ist es Sitte, die Eingangstüren der Wohnungen schon in der Adventszeit mit Girlanden aus Tannengrün, die mit bunten Bändern durchwirkt und mit bunten Glaskugeln besteckt sind, zu umwinden. Auch in der Diele werden diese Girlanden vielfach aufgehängt. Wenn Familienmitglieder und Gäste das Haus betreten, fühlen sie sich ganz unversehens von Weihnachtsstimmung angeführt. Wäre es nicht hübsch, wenn wir diese Sitte übernehmen würden?  
Aber auch im Wohnzimmer sollten wir schon vor dem Fest etwas weihnächtlichen Schmuck anbringen. Sehr hübsch macht es sich, einige kleine Tannenzweige hinter die

### Leicht gepfeffert

In Andeutungen zu schweigen ist die große Kunst der Frauen. Sie macht Männer wehrlos, mirbe oder rasend.  
Schöne Frauen und erfolgreiche Männer haben oft die schlechtesten Manieren und Angewohnheiten.  
Männer sprechen häufig von ihrer besseren Eehälfte; dabei sind sie selbst gar keine Hälfte, sondern nach Ansicht ihrer „besseren Hälfte“ nur ein Ehezehntel.  
Eine Frau kommt in das gefährliche Alter, wenn sie zwar noch Geburtstage feiern, aber nicht mehr begehren will.  
Je wertloser eine Frau ist, desto mehr muß ein Mann in sie hineinstecken.  
Frauen, die von anderen Frauen beneidet werden, ertragen sogar das Unglücklichsein.  
Die größte Demütigung für einen Mann besteht darin, daß eine Frau ihn merken läßt, daß er sie braucht.  
Pantoffelhelden treten außerhalb des Hauses gern in genagelten Stiefeln auf.

kungen der Mode dahin kommen, die richtigen Farben, den passenden Schnitt und ein angemessenes Material zu wählen. Sie wird sich dann zu einem Stil entschließen, der ihrer Lebensweise und ihrem Wirkungskreis entspricht. Ich möchte fast sagen, daß meist diejenigen Mädchen, die über ein monatlich verdientes Budget verfügen, den beständigen Fehler begehen, oft etwas zu kaufen, das nicht teuer und möglichst „tres à la mode“ ist. Am Ende einer Saison finden sie dann keinen Gefallen mehr daran.  
Man richtet sich allzern nach, was „man“ in dem Milieu trägt, in dem man verkehrt. Sicherlich mag jeder von uns Fehler beim Anschaffen neuer Kleidungsstücke machen — können sie aber nicht vermeiden werden? Darf ich Ihnen einige kleine Hinweise geben?  
Lassen Sie sich niemals von einer Verkäuferin oder sogar von Ihrer Hausschneiderin durch Bemerkungen wie „das steht Ihnen phantastisch“, „das sitzt Ihnen wie angegossen“ oder „das ist es, was Ihnen fehlt“ beeinflussen. Was wirklich zählt ist, was Sie „bst schön finden. Falls Sie „von der Stange“ kaufen, bitte wählen Sie eine ruhige Stunde dazu und nehmen Sie ausgeglichene Laune mit. Wie gesagt, lassen Sie sich nicht beeinflussen durch das Stauen einiger umherstehender Kunden und schon gar nicht durch das Zureden der Verkäuferin, die schnellstmöglich zum nächsten Geschäftsabschluß übergehen möchte... Nehmen Sie Ihre Courage in zwei Hände, und scheuen Sie sich auch nicht davor, sich mit einer höflichen Bemerkung wie: „Entschuldigen Sie bitte, ich kann mich noch nicht entscheiden...“ aus der Schlinge zu ziehen.  
Man sollte sich nicht einmal danach richten, was dieser oder jener berühmte Filmstar trägt oder wie die neuesten Modelle eines Modeschöpfers von Paris aussehen, sondern nur danach, was „Typ“ und Alter entspricht, was Ihrem Geschmack zusagt und was in Ihre Umwelt paßt.  
C. T. Kommer

schade, vor allem dann, wenn Kinder im Hause sind. Den Kindern macht es auch heute noch Spaß, wenn sie Christbaumschmuck basteln dürfen, den wir als Bereicherung zu den gekauften Glaskugeln an den Baum hängen. Es gibt da viele Möglichkeiten. So können die Kinder Strohsterne machen aus bunten Metallfolien, die es meterweise zu kaufen gibt, bunte stachelige Kugeln fabrizieren, aus buntem Papier Vögel ausschneiden oder auch nur Aufhänger an Backwerk oder Schokoladenringen anbringen. In den Papiergeschäften sind meist auch die Anleitungen für derartige hübsche Basteleien zu erhalten.  
Den Kindern macht es wirklich Freude, an den nun immer früher hereinbrechenden Abenden für Weihnachten zu basteln. Vielleicht stellt ihnen die Mutter als Belohnung oder als Ansporn noch eine Schale mit Weihnachtsg Gebäck auf den Tisch. Und besonders schön wäre es, wenn dann Mutter oder Vater — während die Kinder basteln — eine Weihnachtsgeschichte vorlesen würden. Das Weihnachtsfest ist so rasch vorbei. Wir sollten deshalb die Vorfreude so ausgiebig wie nur möglich genießen. Beate

### Immer geradeaus!

Truppen, welche in Chile den Wachdienst vor öffentlichen Gebäuden wahrnehmen, dürfen nicht mehr vorübergehenden Señoritas nachschauen. Es war vorgekommen, daß sie beim Bewundern des weiblichen Geschlechtes Offiziere nicht begrüßt hatten.

## Augenbrauen und Nagelhäutchen

Bei kleinen Dingen fängt die Schönheit an

Wenn Ihre Augenbrauen ungleichmäßig, Ihre Wimpern zu kurz sind, sollten Sie sie jeden Abend vor dem Schlafengehen mit einer mittelharten Wimpernbürste, die Sie mit Klettenwurzelöl befeuchten, behandeln. Die Brauenbürsten Sie im Bogen von der Nasenwurzel nach den Schläfen zu. Die Wimpern bestreichen Sie, mindestens zwanzigmal hintereinander, vom Lidanfang an nach unten und nach oben. Eines Tages haben sich die Brauen in die gewünschte Richtung gewöhnt, und eines Tages wird Ihr Spiegelbild Sie mit langen, seidigen Wimpern überraschen.  
Schneiden Sie die nachwachsenden Nagelhäutchen immer mit der Schere ab? Tun Sie es nicht mehr, wie leicht wird das empfindliche Nagelbett verletzt, das Wachstum der Nägel gefährdet. Besorgen Sie sich ein „Pferdefußchen“. Das ist ein Instrument aus Kunststoff, auf der einen Seite spitz zum Reinigen der Nägel, auf der anderen Seite mit einem hüftförmigen Gummipfropf zum Entfernen der Nagelhaut. Weichen Sie die Nägel in warmem Seifenwasser ein und rubbeln Sie die Häutchen mit sanftem Druck ab. Untadelige, glatte Fingernägel können nachwachsen.  
Hornhaut an den Ellenbogen ist kein schöner Anblick. Machen Sie Oelbäder. Erwärmen Sie etwas Oel im Wasserbad, es soll nur warm, darf nicht heiß sein. Das Oel füllen Sie in zwei Schüsselchen, in die Sie die Ellenbogen stellen. Fünf bis zehn Minuten harren Sie aus. Nach spätestens sechs Oelbädern ist auch die hartnäckigste Hornhaut wieder weich und geschmeidig geworden.  
Die ersten Halsfalten machen sich bemerkbar? Waschen Sie Ihren Hals täglich mit folgender Lösung, die auf der Haut eintrocknen soll: 15 g Alkohol, 70 g destilliertes Wasser, 1 g Rosmarin, 23 g süße Mandeln, 5 g Myrrhentinktur. Die Mandeln fein stoßen und zerreiben, mit dem Wasser zu einer milchigen Emulsion verrühren. Vier Tage zugedeckt stehen lassen. Dann die übrigen Ingredienzien untermischen und das Ganze durch ein feinschichtiges Tuch drücken. Hilft garantiert in kurzer Zeit.  
Sie sind überraschend eingeladen, und Ihre Haare sitzen nicht mehr? Stäuben Sie etliche Tropfen Kölnisch Wasser auf ein sauberes Frottier und rubbeln Sie Ihre Haare mit niedergebeugtem Kopf gründlich durch. Nach dieser Schnellreinigung ist das Haar düftig und frisch und läßt sich gut frisieren.



# Die F

Hat da nich gelockt geläutet sam wie ein gehört und Zöpfchen, wip sie alle drauß und Gefährtn geind. Im Vor noch, wie sie's sind, die winte aus und dafür Pantöffelchen

Heute nun stunde, heute heute wollen d geladen vorv Advent feiern

Da stehen su voll im Vorra Jutta und Rol Fiffi, Christel, und der feste gen betreut von Heide. Sie pad Notenständer Blockflöten so haben auf den

Inzwischen tungen beende Schar die Tür lange weißge ihr Mitte her Feier,



**„MÄNNCHEN“ HINTER GITTERN**  
nach Dackel Alfi, während er sehnsüchtig auf „Frauchen“ wartet. Nichts ist für den kleinen Krümmel schwerer zu ertragen, als ein und wenn auch noch so kurzes Getrenntsein von seiner Gebieterin. Kommt sie jedoch zurück, dann ist die Wiedersehensfreude natürlich sehr groß.

Auf diese Weise kann man sich Bilder in die Wohnung hängen, die man besonders gern hat, zu denen eine Beziehung besteht, die aber im Original völlig unerschwinglich wären. Dann gibt es Lithographien, Holz- und Linolschnitte, Stahlschnitte; es sind originale, meist vom Künstler handsignierte Kunstwerke, die in einer geringen Auflage abgezogen wurden, aber trotz ihres Wertes als „Kunstwerke aus erster Hand“ nicht gar so teuer sind, weil sie eben in mehreren Exemplaren existieren. Die Freunde der Graphik finden ebenfalls immer wieder Chancen, zu guten und trotzdem erschwinglichen Bildern zu kommen.

Manche Wohnungen gewinnen außerordentlich, wenn man zusätzlich eine Wandbeleuchtung anschafft. Mit den Möglichkeiten verschiedenartiger Beleuchtung läßt sich eine Wohnung allein schon vielfach variieren. Gibt die Deckenbeleuchtung den festlichen Rahmen, so läßt es sich im Schein der Wandlampen gemütlich plaudern.

Zu einer Wohnung, die das Prädikat „behaglich“ verdient, gehören auch geschmackvolle Gardinen. Die schönste Einrichtung kommt nicht zur Geltung, wenn die Gardinen nicht passen. Alfred Bechtle

# Die

Alljährlich vents eine fre auf, die noch Werken verfa alles, was sie auszufüllen v die große Unr chen wieder vom kommende Zwar wissen lium, daß Er ist, aber in Wal ihn nicht auf stimmten Sinn ja auch gesag Er hat die Sein Den Reich“, Ihn glauben: wiß ist Er ge Er ist auch Sakramente, in das Getriebe die Wirtschaft send Räume, Ihn nicht geg hagen verursac ist Er denn auf in den Werkst den Parlament mer in den plätzen? Au sern hängt, auch in Wal deutet noch erhielt. Und

# GUT

Es ist so sta mad Zu kannf den nicht den Es wachen gute Lind ob m Das Jahre

Menschenherz dunklen Ver Eifersucht, und tigkeit und Ihn gekom Advent gewer leicht feiert aufhängt und Es ist die schichte und man Sein Es ist aber vent, daß viel Seinem I om stens für ihr wird für sie rung und kung. Er hat in ein Haus sprechet; Er aber nun nicht der Fr ten? Aber kommen das kern der Fr und der Un Es ist ja Gnade ist, klopf ja n Er auch in Es liegt an sen oder se nicht weiter Jahrunderte schen. Es ist Ihn den Weg lich genug deren Glau

# Was geht DICH an

## Daheim in den eigenen vier Wänden

Unsere Wohnung sollte wohnlich sein

etwas fehlt. Da half auch die perfektionierteste Einrichtung nicht.

Wer eine behagliche Wohnung haben will, muß sich nicht nur einmal, bei der Einrichtung, um diese Behaglichkeit kümmern, sondern ständig Jahr für Jahr. Mit einer Wohnung ist es ähnlich wie mit der Bildung. Man darf nicht beim Schulabschluss stehenbleiben, sondern muß sich weiter bemühen. Wer eingerichtet ist, und sei es noch so vollständig, und dann nichts mehr für seine Wohnung tut, der wird bald die Behaglichkeit vermissen.

Eine wohnliche Wohnung, eine, in der man gerne lebt, in der man sich wirklich wohlfühlt, braucht ständige „Pflege“. Und Pflege ist hier nicht im Sinn des selbstverständlichen Saubermachens gemeint, sondern im Sinne der Anregung, der Ergänzung, des Weiterbauens.

Immer gibt es etwas anzuschaffen. Nichts Ueberflüssiges, gewiß. Aber doch mehr, als nur das Tüpfelchen auf dem I. und manchmal gilt es auch, auf etwas schon Vorhandenes wieder zu verzichten. Da lassen sich keine festen Regeln aufstellen wie im kleinen Einmaleins. Phantasie darf walten — und der Wunsch, es noch angenehmer, bequemer, behaglicher und schöner zu haben in seinen eigenen vier Wänden.

A propos Wände! Kahle Wände können eine ganze Wohnung verunstalten. Ohne Wand schmuck wirkt eine Wohnung kalt und unpersönlich. Die Wohnlichkeit fehlt, es zeigt sich, daß der Inhaber keine persönliche Bindung an seine Wohnung hat.

Bilder gehören in eine Wohnung. Bilder können Wunder wirken. Sie machen auch eine zunächst noch bescheiden eingerichtete Wohnung behaglich. Man braucht nicht gleich zu erschrecken. Bilder müssen nicht „echt“ sein, sie brauchen nicht 10 000 Mark zu kosten. Aber sie müssen „echt“ sein in ihrer künstlerischen Aussage.

Vielzijdig sind die Möglichkeiten. Wer viel Geld ausgeben will und kann, wird sich natürlich Oelgemälde kaufen, und ist er in seinem Kunstverständnis nicht ganz ausgewogen, dann wird er sich von einem erfahrenen, angesehenen Kunsthändler beraten lassen. Doch gibt es — und hier sprechen wir von den preiswerten Möglichkeiten — die Werke alter und neuer Meister auch als Drucke, die mit viel Geschick hergestellt sind.

# Räuber, Amokläufer und Polizeiforts

Auf der Gangster-Insel der Philippinen

Größtstädte haben ihre Gangsterviertel, die Philippinen eine Gangsterinsel — Jolo. Das in der Sulu-See zwischen Mindanao und Borneo gelegene Eiland mit ungefähr 24 000 Einwohnern ist als Diebesmarkt bekannt. Ein großer Teil von dem, was in Singapur, in Nordborneo und in Indonesien gestohlen wird, was Seeräubern in die Hände fällt, wird hier feilgeboten. In Jolo selbst sollen die Leute von Piraterie leben.

Jeden Abend breiten im Schein unzähliger Petroleumlampen auf dem Markt von Parang Händler ihre Waren aus, Zigaretten jeglicher Herkunft, Parfime, Transistorradios, Spielzeug, Stoffe, Nylons, Maschinenteile und Motoren. Neben gutem Wodka gibt es Schnaps aus Methylalkohol, neben teuren Seifen ranziges Fett. Oft entdeckt ein Matrose, dessen Schiff am Vormittag in Parang eingelaufen ist, am Abend die Kamera wieder, die ihm ein Andenknhändler beim Anlegen des Schiffes gestohlen hat.

Erfahrene Kapitäne lassen in Parang alles an Bord verschleppen, was sie als Beute an Tausogs, welche Früchte und Souvenirs anbieten, sind unverschämlich. Was sie gestohlen haben, werfen sie oft ins Wasser und holen es später wieder heraus. In Parang selbst leben

# Privatdetektivin der High Society

Yvonne Colborne-Malpas wurde als ein Grab

entführte sie in ein bereitstehendes Auto. Man mußte diesen Trick anwenden, da nur die Mutter gesetzlich berechtigt war, sich der Kinder zu bemächtigen.

Sehr oft beauftragen Ehemänner Mrs. Colborne-Malpas mit der Überwachung ihrer Frauen, weil diese von einer anderen Frau leichter beobachtet werden können. Ein Gutsbesitzer hegte den Verdacht, seine Frau besäße in London einen reichen Freund, denn sie schaffte sich Sachen an, die mit dem Einkommen aus dem Landgut nicht zu erklären waren. Eine dreistündige Verfolgung durch Läden und Kaufhäuser widerlegte den Verdacht. Die junge Frau war ihrem Mann nicht untreu, sie betätigte sich nur als Ladendiebin.

Tragischer war das Ergebnis eines anderen Auftrages, der von einem vermögenden Viscount kam. Ihn beunruhigten die regelmäßigen Fahrten der Gattin nach London, die sie ihm verschwieg. An einen anderen Mann glaubte er nicht, eher an Erpressung, denn es fehlten verschiedentlich Geldsummen. Die Privatdetektivin fuhr der Lady dreimal nach Die Besuche galten einem Arzt in der Harley Street. Es gelang ihr, bei ihm als Aushilfssekretärin angestellt zu werden und Einblick in die Krankenakte zu nehmen. Die Viscountess litt an einer bösartigen Krankheit, die sie ihrem Mann verschweigen wollte. Durch das Eingreifen Yvonnes wurde er aufgeklärt und brachte seine Frau zurück in die Schweiz, aus der sie gehetzt zurückkehrte.

# GESINNUNGSTERROR

Die Deutschen in der Zone

Ueber die Beziehungen Deutschlands zur freien Welt kann man nicht sprechen, ohne der Deutschen, unserer Landsleute zu gedenken, die unter kommunistischer Herrschaft in der sowjetisch besetzten Zone leben. Wir wollen, daß diese Deutschen in Freiheit leben und in Freiheit über ihr Schicksal entscheiden können. Das ist das Ziel, das wir zusammen mit unseren Alliierten verfolgen.

Z w a n g s m a ß n a h m e n

Die Sowjetregierung hat viele Noten geschrieben, an Konferenzen teilgenommen, mit Vorschlägen gelockt, mit Ultimaten gedroht — sie hat sich jedoch nie bereit erklärt, den Deutschen in der Zone das Recht der Selbstbestimmung zu gewähren, „sie sollte aber wissen und einsehen“, so fuhr Außenminister Schröder in einer großen Rede, die er am 4. Juli 1962 in Dortmund hielt, fort, „daß nur so und auch in ihrem eigenen Interesse eine wirkliche dauerhafte Lösung der Deutschlandfrage nicht möglich ist.“ In der Rede, (die in der Dokumentation „Gerhard Schröder: Wir brauchen eine bessere Welt“; herausgegeben von Dr. Alfred Rapp, Econ-Verlag, Düsseldorf, wiedergegeben ist), heißt es dann weiter: „Während heute in der Sowjetunion selbst und in anderen Staaten des Ostblocks das Terror-Regime Stalins verurteilt wird, läßt sie es zu, daß in der Sowjetzone neue Straflager gebaut werden, daß den Einwohnern jede Rechtsicherung verweigert wird, daß sich der Gesinnungsterror verstärkt und daß Schauprozesse durchgeführt werden. Immer wieder erleben wir es, daß Menschen aus diesem Gebiet in ihrer Verzweiflung durch Kanäle, Flüsse und Seen schwimmen. Tunnel graben oder von Dächern in das freie Westberlin springen, nur um diesem Regime zu entgehen, das auf diese Flüchtlinge auch noch schießen läßt. Das Regime hat nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich völlig versagt.“ Ueber die sowjetisch besetzte Zone, die sogenannte „DDR“, bringt der „Zweite Ergänzungsband“ des „Großen Brockhaus“ (F. A. Brockhaus, Wiesbaden), eine auf dem neuesten Stand der Dinge fußende Darstellung, in der es u. a. heißt: „Das Leben unter dem SED-Regime ist nach sowjetischem Vorbild, durch die Ideologie und das kommunistische Wirtschaftssystem, die totalitäre Bürokratie, durch Zwangsmaßnahmen gegen die Bevölkerung, Recht und Sicherheit des einzelnen und stete Einengung seiner privaten Sphäre bestimmt. Obwohl formal noch ein Mehrparteiensystem besteht, liegt die gesamte Macht in Händen der kommunistischen SED, die mit den Staatsparteien des Sowjetblocks eng zusammenarbeitet. Ihr Führungsorgan, das Zentralkomitee (ZK), ist dem Staatsapparat nicht nur integriert, sondern gleichzeitig auch übergeordnet. Mit allen Mitteln, unterstützt von der Sowjetunion und ihren Satelliten, ist das Regime bestrebt, der „Dt. Dem. Rep.“ als deutschem Staat (Zweistaatentheorie) völkerrechtliche Anerkennung zu verschaffen. . . Die Kulturpolitik wird von der SED über die zuständigen Ministerien und verschiedensten Vereinigungen zentral gelenkt. Planmäßig wird die Liquidierung aller Traditionen des westlichen Humanismus, der Einbau der Kulturschaffenden in die „klassenlose“ Gesellschaft und die Bildung einer neuen kulturtragenden Schicht betrieben. Das Prinzip der „bolschewistischen Parteilichkeit“ in Forschung und Lehre, des sozialistischen Realismus in Kunst und Literatur, des Atheismus und der „sozialistischen Moral“ wird mit allen Mitteln der Staatsmacht durchgesetzt. Theater, Film, Rundfunk, Fernsehen und Verlagswesen sind verstaatlicht. Die Forschungsaufgaben werden durch den „Deutschen Forschungsrat“ zentral zugewiesen, in der Deutschen Akademie der Wissenschaften“ planwirtschaftlich bedeutsamen Aufgaben immer mehr Raum gegeben. Infolgedessen ist das künstlerische und geistige Schaffen schon weithin nivelliert und steril geworden, neue schöpferische Ansätze sind nicht erkennbar. Der starke und unablässige Druck, in dem sowohl die evangelische wie die katholische Kirche von Anfang an ausgesetzt war, hat sich seit 1968 noch erheblich gesteigert. Die Propaganda für die atheistischen Ersatzriten, Kinderweihe, Jugendweihe, Eheschweihe und Grabweihe ging und geht bis zur „ffentlichen Nötigung.“ Den Ursprung aller Glaubensnöte in Mitteldeutschland wird man, wie Hans-Gerhard Koch in seinem Bericht über den Kampf des Atheismus gegen das Christentum in der „Zone „Neue Erde ohne Himmel“ (Quell-Verlag, Stuttgart) darlegt, darin „sehen dürfen, daß die SED und der Staatsapparat der Zone ihre unbedingte Vorherrschaft auf allen Gebieten des menschlichen Lebens und über alle Menschen ihres Machtbereichs angemeldet haben. Damit wird die Machtausübung auch über die Wahrheit, über Geist und Glauben des Menschen beansprucht. . . Aus dem wachsenden Anspruch der SED auf geistig-weltanschaulichem Gebiet wurde langsam, aber zielstrebig die Tendenz zu einer bewußten und mehr oder minder gewaltsamen Atheisierung des gesamten öffentlichen und persönlichen Lebens. In dem Gebiet der sogenannten „DDR“ mit ihren rund 100 000 Quadratkilometern und etwa 17 Millionen Einwohner und unter dem absolutistisch-totalitären Anspruch der SED vollzieht sich also der Versuch, von einem „wissenschaftlichen“ Atheismus aus sämtliche Geister und Geistesregungen des Menschen in den Griff zu bekommen.

Ohne Gott

Dies kann nur als ein „Staatsexperiment“ großen Stils gedeutet werden. Vom Christentum enttäuscht und vom Materialismus fasziniert will man nun einmal eine Ordnung ohne Gott, ja aus bewußter Gottlosigkeit heraus aufbauen“, etwas völlig Neues, das als Beispiel weiterzuwirken im Stande sein soll. Der christliche Glaube wird alle Äußerungen und Maßnahmen der SED sehr ernst nehmen müssen. Sie sind diktiert vom Glaubenshaß.

# Die Flöten werden an die Lippen gesetzt

Advents-Musik / Von Irene Gayda

Hat da nicht eben ganz zaghaft die Flurlocke geläutet? Gabi, vor Erwartung aufmerksam wie ein junger Wachhund, hat es bereits gehört und stürmt hinaus, mit fliegenden Zöpfchen, wippendem Röckchen: Ja, da stehen sie alle draußen, die kleinen Spielkameraden und Gefährtinnen, wispernd, kichernd, drängelnd. Im Vorraum legen sie die Mäntelchen und Anoraks ab; und dann ziehen sie auch noch, wie sie's bei jeder Flötenstunde gewohnt sind, die winterlich schmutzigen Straßenschuhe aus und dafür die niedlichen Babuschen oder Pantöffelchen an.

Heute nun ist keine gewöhnliche Flötenstunde, heute gibt es etwas Besonderes — heute wollen die Kinder mit all den inzwischen gelernten vorweihnachtlichen Flötenliedern den Advent feiern.

Da stehen sie nun alle mit Gabi erwartungsvoll im Vorraum, die zierlichen Geschwister Jutta und Roland, dazu Gabis beste Freundin Fifi, Christel, die aussieht wie eine Kirsche, und der feste forsche Günter, all die Achtjährigen betreut von der etwas älteren fürsorglichen Heide. Sie packen ihre Noten aus, richten die Notenblätter und vergessen auch nicht, ihre Blockflöten so gewissenhaft wie sie's gelernt haben auf den Kammerton A abzustimmen.

Inzwischen hat die Mutter ihre Vorbereitungen beendet und öffnet der zwischenerden Schar die Tür zum großen Wohnzimmer. Die lange weißgedeckte Tafel ist da zu sehen, in ihrer Mitte leuchtet, wie es sein muß bei solcher Feier, der alljährlich treue Wegweiser

zum Weihnachtsfest: der Adventskranz an seinem Sterneständer, geschmückt mit roten Bändern und Kerzen.

Noch mehr ist auf dem weißgedeckten Tisch zu sehen, aber erst kommt einmal her, ihr Kinder, baut eure Noten hier unter der milden Stehlampe auf, leise und geschickt wie die Wichtelchen seid ihr ja heute, und in euren Augen sehe ich die Adventskerzen leuchten.

Im Nebenraum, zu dem die Glastüren weit offenstehen, sitzen schon erwartungsvoll einige Mutti und Omas. Als die Mutter zu den Kindern tritt — sie will ja die zweite Stimme spielen und muß auch noch ein wenig auf Takt und Tempo achten — verstummt das leise Geplauder.

Jetzt werden die Flöten an die Lippen gesetzt, und feierlich ertönt die alte zuverlässige Weise durch den kerzenschimmernden Raum, Inbegriff des Advents: Macht hoch die Tür, die Tor macht weit...

Hört ihr, wie würdevoll das kleine Orchester die schöne Melodie vorträgt?

Eben läutet es wieder an der Flurtür. Ja, sieh da, da kommen noch zwei Mutti. Die Aussicht auf adventliche Melodien hat sie hergelockt. Gerade recht kommen sie zu den lieben alten Weisen — wie herzerwärmend passen die doch zu den ans Spiel hingegebenen Kindergesichtern, zu den hüpfenden Fingern auf den schlichten Instrumenten, ja, sogar zu den kleinen Mängeln und Unsicherheiten. Und darüber Lampenschein und Kerzenschimmer...

# Die große Sehnsucht kommt über uns

Zum Advent / Von P. Dr. Stephan Hilbisch OSB

Alljährlich bricht mit dem Beginn des Advents eine frohe Erwartung bei den Menschen auf, die noch nicht ganz dieser Welt und ihren Werken verfallen sind. Sie spüren, daß doch alles, was sie haben und was sie tun, sie nicht auszufüllen vermag. Die große Sehnsucht und die große Unruhe kommt über sie, und sie horchen wieder auf die Botschaft der Propheten vom kommenden Herrn, vom kommenden Heil. Zwar wissen sie und glauben sie dem Evangelium, daß Er bereits vor 1900 Jahren gekommen ist, aber es bleibt doch bestehen: „Sie nahmen ihn nicht auf“, und so ist Er doch in einem bestimmten Sinn nicht gekommen. Er selber hat ja auch gesagt, daß Er abermals kommen werde. Er hat die Seinen gelehrt zu beten: „Es komme Dein Reich“, und ohne Unterlaß beten, die an Ihn glauben: „Komm, Herr Jesu, komm!“ Gewiß ist Er gekommen in seine heilige Kirche, Er ist auch da und gegenwärtig in Seinem Sakramente, aber Er ist doch nicht gekommen in das Getriebe der Menschen, in die Politik, in die Wirtschaft. Es gibt noch tausend und tausend Räume, die man Ihm verschließt, wo man Ihn nicht gebrauchen kann, wo Er nur Unbehagen verursacht. Er ist in den Kirchen, aber ist Er denn auch in den Fabriken, in den Büros, in den Werkstätten, den Konferenzzimmern, den Parlamenten, den Kinos? War Er im Sommer in den Strandbädern, auf den Campingplätzen? Auch wenn Sein Bild in manchen Häusern hängt, so bedeutet das noch nicht, daß Er auch in Wahrheit dorthin gekommen ist. Es bedeutet noch nicht, daß Er Einlaß in die Herzen ernennt. Und welcher ein weiterer Raum ist so ein

den, daß Er zu ihnen gekommen ist. Jetzt im Advent will die Kirche wieder Botin Seines Kommens sein.

Wohin Er kommt, da schwindet die Blindheit des Herzens, die Trägheit der Seelen, da öffnen sich die Hände zum Schenken, da werden frei, die in ihrer Ichsucht gefesselt waren, da werden Unfrohe froh, da wird Friede und Zuversicht. Das sind doch die Gaben seines Advents. Ein Ahnen davon geht alljährlich durch die Welt, dieses Ahnen allein macht schon die Adventszeit schön und friedvoll.



DER ADVENT, DIE ZEIT SELIGER VORFREUDE, IST ANGEBROCHEN

# Die Sache mit dem Fünzfziger

Eine Geschichte aus dem Leben / Erzählt von Heinz Klüver

Am Nachmittag wuchtete der Alois gerade mit einem Kollegen einen riesigen Schreibtisch kopfüber die Treppe hinab, als ihm beim Bücken plötzlich ein Papier vor die Füße fiel.

Alois, der gerade abgesetzt hatte, um zu verschlafen, bückte sich und hob das Papier auf. „Donnerwetter, ein Fünzfziger!“ Er drehte die Note ungeschlüssig in seinen Händen, überdachte die Möglichkeiten, woher sie stammen könnte, und kam zu dem Schluß, daß die Note nur aus dem Schreibtisch gefallen sein konnte, der vor ihm umgestülpt auf der Treppe wuchtete.

Einen Moment zögerte der Alois, dann hatte der sonntägliche Totozettel die Oberhand über alle Bedenken gewonnen. Niemand sah, wie er den Fünzfziger, der in der linken oberen Ecke eingerissen war, in seiner Rocktasche verschwinden ließ, in der gleichen übrigens, in die ihn seine Frau vor ein paar Stunden gesteckt hatte.

Tagsüber hatte der Alois dann noch ein schlechtes Gewissen. Er war nicht mehr so recht bei der Sache und geriet leichter ins Schwitzen als sonst. Einmal, als ihm sein Kol-

lege, der Bummerl, unvermutet anredete, erschrock der Alois, als hätte ihn jemand auf einer bösen Tat ertappt, so daß der Bummerl kopfschüttelnd sagte: „Nanu, Alois, was ist los mit dir heut?“ Aber der Alois schüttelte mit dem Kopf und sagte unwillig: „Nichts, laß mir meine Ruh!“

Aber Ruhe fand er nicht, denn er dachte an den Schein in seiner Tasche, den er gefunden hatte und der ihm nicht gehörte. Diebstahl war es nicht, versuchte er sich einzureden, aber war nicht Fundvornehmlichung genauso strafbar? Wer wollte ihm beweisen, daß der Schein sein eigener war? Niemand hatte gesehen, wie er ihn aufgehoben hatte. Als es dem Feierabend zuzuging, war der Alois so weit, daß er beschlossen hatte, den Schein an den Chef abzuliefern, der für gewöhnlich gegen Ende jeder Arbeit erschien, um nach dem Rechten zu sehen. Aber ausgerechnet diesmal kam er nicht.

Noch einmal hatte der Alois so aufgetaumelt wie diesmal, als der Arbeitstag zu Ende ging.

Zu Haus fragte ihn seine Frau: „Na, hast du die Kohlen bezahlt?“ „Was denn für Kohlen und womit denn?“ fragte der Alois und erfährt dann von dem Fünzfziger, der in seine Tasche gesteckt worden war.

„In welche Tasche denn?“ fragte er, und seine Frau griff zu und holte den Schein heraus, der oben links eingerissen war. „Na, in dieser Tasche, du Schlamerperjahn, du gehst mit dem Geld um, als wäre es Dreck, und vergesslich wirst du auch schon!“

Da schwieg der Alois zu diesem Angriff seiner Frau, auf den er sonst immer noch eine Antwort gewußt hätte, diesmal still, und er nahm ihr nicht übel, daß sie ihm hart zusetzte. Er lachte sogar gutmütig und erleichtert, was seine Frau mit bedenkenlichem Stirnrunzeln quittierte. Dann holte der Alois seinen Totozettel aus der Tasche und zerriß ihn in zwei Hälften. Er griff hinüber auf das Küchenschiff, wo ein tönernes Sparschwein seines Töchterchens stand und steckte das Zweimarkstück, das er für die geträumten Zahlenreihen auf dem Totoschein bestimmt hatte, in den Schlitz. Und nun hatte er seinen Adventsfrieden wiedergefunden.

## Gips und Kreide

„Ein Liedchen von Tiedgen mit Gebimmel vom Himmel!“, spottete man in Berlin, als so süß-sentimentale Weise, wie „Schöne Minka, ich muß scheiden“ vom Dichter Tiedge und Komponisten Himmel aus allen Klavieren und Kehlen erklangen.

Der Junggeselle Himmel war Stammgast im Hotel du Nord, Unter den Linden, dem er für den Speisesaal einen Gipsabdruck seiner Büste gestiftet hatte. Der Wirt war auf seinen beliebten Renommiergast sehr stolz. Weniger erregte es ihn jedoch, daß der Herr „Königliche Operkapellmeister“ auch ein großes Pumpgenie war. Rechnungen, die ihm vorgelegt wurden, beachtete er gar nicht. Schließlich schrieb ihm der Wirt einen sehr deutlichen Mahnbrief. Das empörte den Künstler so, daß er ein anderes Restaurant mit seiner Gegenwart beglückte und auch seine Büste abholen ließ. Den darüber gekränkten Wirt tröstete der stets witzige Komiker Rühling, ein Liebhaber der Berliner: „Sie brauchen sich doch nicht zu ärgern, daß Sie den Musikus nicht mehr in Gips da stehen haben. Sie behalten ihn ja noch in der Kreide!“

## GUTE GEISTER

Es ist so schön, die Menschen glücklich machen;

Du kannst es jetzt.

© nicht den schönen Augenblick verletz!

Es machen

gute Geister über uns're Schmerzen, Und ob man Augen trübet oder netzt, Das schreiben sie in ihre klaren Setzen.

Th. Körner

Menschenherz mit seinen vielen Schluchten und dunklen Verliehen! Könnte es darin Neid, Eifersucht, Haß, Bitterkeit, Groll, Unwahrhaftigkeit und Unlauterkeit geben, wenn Er dorthin gekommen wäre? Nein, da ist noch kein Advent geworden, auch wenn man ihn vielleicht feiert, einen Adventskranz in der Stube aufhängt und die Kerzen anzündet.

Es ist die große Tragik der Menschheitsgeschichte und auch des persönlichen Lebens, daß man Sein Kommen immer wieder verhindert. Es ist aber auch immer wieder tröstlich im Advent, daß viele diese Not erkennen, daß sie nach Seinem I'ommen Ausschau halten und wenigstens für ihre Seele Ihm Einlaß gewähren. So wird für sie der Advent nicht einfach Erinnerung und leeres Brauchtum, sondern Beglückung. Er hat seinen Aposteln gesagt: „Wenn ihr in ein Haus kommt, wo man euch aufnimmt, da sprechet: Friede sei mit diesem Hause.“ Wenn Er aber nun selber in ein Haus kommt, muß da nicht der Friede wirklich über die Schwelle treten? Aber weil Er nicht zu den Konferenzen kommen darf, deshalb gelingt auch den Politikern der Friede nicht, deshalb bleiben die Angst und der Unfrieden nach jeder Konferenz.

Es ist ja eigenartig, so sehr Sein Kommen Gnade ist, so dürfen wir es doch bereiten. Er klopf't ja nur an, ob einer Ihn öffne. So steht Er auch in diesem Advent wieder vor der Tür. Es liegt an uns, ob wir Ihn öffnen, Ihn abweisen oder sein Klopfen überhören. Wenn Er noch nicht weiter gelangt ist im Laufe der langen Jahrhunderte, so ist das die Schuld der Menschen. Es ist aber auch Schuld der Seinen, die Ihn den Weg nicht bahnen, die nicht vernünftig genug verkünden, daß Er kommen will und deren Glaube und deren Werke nicht bekun-

# Ihre Hände griffen nach einem Halt

Da nahm er Corinnas Arm / Von Marianne Siekore

Corinnas Gesicht war immer noch blaß. Ihre schmalen Hände, die den Brief hielten, zitterten. Das also war aus Hans-Detlev geworden: ein Nichtstuer, ein Strolch. Angeekelt legte sie den Brief auf den Tisch. Fleckig war das Papier und abgegriffen. Sie konnte es nicht fassen, was da stand. Einst war Hans-Detlev ein berühmter Rennreiter gewesen. Die Zeitungen brachten seinen Namen und illustrierte Blätter sein Bild. Zum letzten Mal waren sie sich vor zwanzig Jahren in Nizza begegnet. Nach einer Aussprache trennten sie sich für immer.

So lebte Corinna allein in dem großen Amsterdamer Handelshaus. Einsam war ihr Leben. — Jetzt griff sie noch einmal nach dem Brief, der in ungelungenen Schriftzügen berichtete, daß der Mann, den sie einst geliebt hatte, in einem Lokal in der Nähe der Zentralstation und dem Dam auf sie wartete. Er wäre in Not und nur sie könne ihn retten. Langsam erhob sich Corinna und nahm aus einem Zedernkästchen sein Bild. Lange betrachtete sie die sehnige, schmale Gestalt und den edel geformten Kopf. Dann ging sie mit jähem Entschluß in ihr Ankleidezimmer, wählte ein schlichtes Kostüm und entschloß sich nach kurzem Überlegen, mit bloßem Kopf zu gehen. Sie war fünfundvierzig Jahre und noch immer eine schöne Frau.

Jetzt ging sie durch die Straßen, die ihr Fuß noch nie betreten hatte. Als sie die Nieuwstraat durchquerte, schauderte sie. Die aus den Angeln hängenden Türen, die zermorschten Treppenstufen flößten unendliche Traurigkeit in ihr Herz. Sie bog um eine Ecke. Das Bild wurde nicht besser. Ein Mann mit rotem Fez, bunte Decken über die Schulter, musterte sie frech. Angst ergriff sie, und erst, als ein alter Holländer mit gutmütigem Gesicht, in weiten blauen Hosen und einer Schiebkarre vor sich, angeschaukelt kam und seine taktmäßigen Rufe „Garnaalen, Garnaalen“ die Luft zerrissen, wich die Angst ein wenig.

Sie hielt sich in seiner Nähe. Sie kamen an einem Kellereingang vorbei, in dem ein Chinese stand. Er verhandelte mit einem Mann, dessen breite Schultern den Eingang füllten. Bei dem Ruf des Holländers, der seine Krabben anbot, drehte er sich um.

Corinna taumelte. Ihre Hände griffen nach einem Halt. Da war der Mann schon zugesprungen. „Corinna“, flüsterte er, „wie ist das möglich...?“ Sein Gesicht war völlig ratlos.

Langsam kam Corinna zu sich. Sprechen konnte sie nicht, aber sie tastete nach ihrer Tasche und hielt dem Mann wortlos den Brief entgegen. Er las den abgegriffenen Wisch. Der Chinese zog sich taktvoll in den Keller zurück und so waren Corinna und Hans-Detlev allein. Corinna betrachtete ihn. Er ist kein heruntergekommener Mensch. Gesund und gepflegt sieht er aus, sein Gesicht hat die vertrauten Züge. „Erklär mir“, bittet sie.

„Später“, sagt er, nimmt Corinnas Arm und geleitet sie zu einem Taxi. Er bittet sie, nach Hause zu fahren und dort auf ihn zu warten. Willenlos folgt sie seinen Anordnungen. In ihrem Heim wartet sie dann auf ihn, den sie nie vergessen konnte. Und als er ihr etwas später gegenüber sitzt, erfährt sie, daß er Kunstmalerei geworden ist und daß die Leidenschaft nach Antiquitäten ihn oft in finstere Gegenden führt. Vor einigen Tagen war ihm seine Brieftasche abhanden gekommen, in der er die wenigen Briefe Corinnas immer mit sich trug. Gerissene Schurken hatten sich dies zunutze gemacht. Sie hatten den Brief verfaßt, daß Corinna durch eine größere Geldsumme den ehemaligen Geliebten vor Schmach und Schande retten könnte. Nun hatte die Polizei die Burschen dingfest gemacht.

„Muß man nicht diesmal die Gemeinheit segnen?“ fragte Hans-Detlev, als er seinen Bericht beendet hatte und hielt ihr die geöffneten Hände entgegen.

